Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 454.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 3. Juli

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Deutschland.

Ω **Berlin,** 1. Juli. [Organisation der Artillerie. Zum Minenkriege. Chassepot-Karabiner.] Die jüngst veröffentlichte definitive Eintheilung der Feld-Artillerie bei den einzelnen deutschen Armeekorps der deutschen Armee läßt die große Verschiedenheit der Artilleriestärke derselben besonders auffällig hervortreten. Die Grundzahl der den einzelnen Korps überwiesenen Feld-Batterien würde sich danach zu 17, und zwar je 6 Fuß- und 3 reitende Batterien-Korps, und 8 Fuß-Batterien Divisions-Artillerie bemessen. Es besitzen jedoch diese volle Artilleriestärke und gleichzeitig diese Normirung der Batterie-Gattungen nur das Garde-Korps und die Linien-Armeekorps von 1 bis 10. Das 11. Armeekorps verfügt, wegen der Zutheilung der großherzoglich hessischen Division und des gesonderten Artilleriekorps derselben, welches sich mit 7 Fußbatterien und 1 reitenden Batterie aufgeführt findet, über 25 Batterien, darunter 4 reitende. Das 14. badische Armeekorps hingegen über 16 Batterien, darunter nur 1 reitende, das 15. sogar nur über ein Artillerie-Regiment zu 8 Fußbatterien, während die Eintheilung sonst bei sämmtlichen Armeekorps, mit einziger Ausnahme des 11. Korps, in zwei Artillerie-Regimentern, eins Korps- und eins Divisions-Artillerie, statthat. Die Nummern der Feld-Artillerie-Regimenter umfassen für die 15 deutschen Linien-Armeekorps Nr. 1—30, woneben noch das nicht als Regiment geführte großherzoglich-hessische Artilleriekorps besteht. (Die beiden Feld-Artillerie-Regimenter des Gardekorps, wie die 4 Artillerieregimenter der beiden bairischen Armeekorps rangiren hierbei nicht mit.) Die deutsche Armee würde somit insgesammt 36 Feld-Artillerie-Regimenter und noch ein in der Zahl der Batterien einem Feld-Artillerie-Regiment vollkommen gleich zu erachtendes Feld-Artilleriekorps besitzen. Die spezielle Batterie-Eintheilung der Feld-Artillerie des 12. sächsischen, 13. würtembergischen Korps und der beiden bairischen Armeekorps ist noch nicht veröffentlicht worden, doch scheint die Artilleriestärke des 13. würtembergischen Korps ebenfalls nur zu 12, resp. 14 Feld-Fuß-Batterien bemessen. Klar und ersichtlich erweist sich hingegen aus der so gewährten Uebersicht, daß ein Batterie-Ausgleich für die einzelnen Armeekorps später noch statt haben muß, und voraussichtlich auch wohl, namentlich für das 13. württembergische und das neue 15. Armeekorps noch beabsichtigt wird, wodurch sich, 17 Batterien auf jedes einzelne Korps gerechnet, für die gesammte deutsche Armee noch ein Zuwachs von 12 Feldbatterien bedingen würde.—Nach einer neueren, wohl als völlig zuverlässig anzusehenden Veröffentlichung sind die Land-Torpedos, welche neuerdings als eine neue und für die Vertheidigung von Festungen und befestigten Oertlichkeiten besonders werthvolle und vortheilhafte Erfindung viel von sich sprechen gemacht haben, Lang-Granaten von 30 Centimeter Länge und mit 1½ Centimeter starken Wänden, in deren Hohlraum sich eine vorerst noch aus Sprengpulver, später jedoch wahrscheinlich aus Schießwolle, 2 Kilogramm betragende Sprengladung enthalten findet. Die Anwendung geschieht durch Eingraben dieser Granaten in doppelter Reihe, wobei sich dieselben durch eine unterirdische Leitung untereinander verbunden befinden, an Stellen, welche vom Feinde nothwendigerweise postirt werden müssen. Die Zündung erfolgt schon durch den leisesten Auftritt auf einer der unmittelbar am Boden verborgenen Zünder. Die Anwendung der neuen Erfindung kann unter gewissen Voraussetzungen allerdings vielleicht eine erfolgreiche sein, voraussichtlich steht dieselbe jedoch sowohl in Hinsicht der leichteren Wahrnehmung und Entdeckung, wie der Wirkung der schon zu Ausgang des siebzehnten Jahrhunderts in Gebrauch befindlichen Fladderminen, wie überhaupt der Minenanwendung weit nach. Die Vorversuche mit diesen Land-Torpedos werden übrigens als noch nicht abgeschlossen bezeichnet. — Der gegenwärtig bei den gesammten deutschen Linien und leichten Kavallerie in der Einführung begriffene Chassepot-Karabiner soll sich in Hinsicht seiner Leistungsfähigkeit im Ganzen gut bewährt haben. Die erbeuteten französischen Chassepot-Gewehre sind bei der Umwandlung zu dieser neuen Reiterschußwaffe um 12 cm. verkürzt worden, und ist an Stelle des Kammerkropfs, welcher den Reiter genirt hätte, ein gekröpfter Griffbügel getreten, der sich in der Mitte und nicht am hintern Ende der Kammerwarze befindet, und bei geschlossenem Verschluß flach an der rechten Seite des Karabinerschafts anliegt. Kaliber, Züge, Patronen, Verschluß und Schloß sind sonst unverändert geblieben. Die Ausrüstung der deutschen Kavallerie mit dieser neuen Schußwaffe ist jedoch nur eine provisorische, und wird dieselbe später durch einen Reiterkarabiner des neuen deutschen Mauser-Gewehrsystems ersetzt werden. Die Bewaffnung mit dem jetzt ausgegebenen Chassepot-Karabiner soll bereits nahezu vollständig erfolgt sein. — Auch über die Formation, den Ersatz, die Ausbildung und den Dienstbetrieb des preußischen Eisenbahnbataillons hat neuerdings eine offizielle Veröffentlichung stattgefunden. Die Organisation desselben stellt sich danach jedoch von der bairischen Eisenbahn-Kompagnie wesentlich verschieden. Namentlich besitzt das Bataillon keine Offiziere über den Etat. Ebenso betrug die Zahl der bei der Errichtung bei demselben eingestellten Einjährig-Freiwilligen nur 26, also 6 bis 7 pr. Kompagnie, während die eine bairische Eisenbahn-Kompagnie die Berechtigung zur Einstellung von 14 Einjährig-Freiwilligen besitzt. Als solche dürfen hier, wie dort nur Eisenbahn-Techniker angenommen werden. Die Ausbildung und der Dienstbetrieb sind bei beiden Truppentheilen gleich. Die Umwandlung in Eisenbahn-Kolonnen bei dem eintretenden Mobilmachungsfall wird preußischerseits derart als Geheimniß behandelt, daß für eine Bestimmung der Zahl, Stärke und Zusammensetzung derselben auch nicht einmal Anknüpfungspunkte für eine Wahrscheinlichkeitsschätzung gefunden werden können.

— Die „N. A. Z." widmet dem zurücktretenden nordamerikanischen Gesandten am hiesigen Hofe folgendes Abschiedswort:

Herr George Bancroft hat sich gestern im Auswärtigen Amt verabschiedet und Herrn Nicolas Fish als interimistischen Geschäftsträger dem Staatssekretär von Bülow vorgestellt. Deutschland sieht den bisherigen Gesandten der Vereinigten Staaten mit schmerzlichem Bedauern scheiden; dies Gefühl ist lebhaft und allgemein. Die Beziehungen zweier Reiche sind mächtiger als die Menschen — und die zwischen uns und der großen Union jenseit des Meeres waren von jeher freundschaftlich und haben niemals eine Trübung erfahren. Aber seit Franklin von unserem großen König empfangen wurde, ist zu keiner Zeit das gegenseitige Verständniß der beiden Nationen ein tieferes gewesen, als während der sieben Jahre, da Herr Bancroft, der Wahlverwandte unserer besten Männer, diese wichtigen Beziehungen mit dem vollen Erfassen seiner Aufgabe und mit der vollen Erkenntniß dessen, was Deutschland ist und sein wird, befestigte und pflegte. Den Verdiensten des ehrwürdigen Staatsmannes hat die Huld Seiner Majestät den bleibenden Ausdruck Allerhöchster Anerkennung gegeben, indem Herrn Bancroft das lebensgroße Bildniß des Kaisers, nach Allerhöchster Bestimmung für Herrn Bancroft gemalt, als Andenken zu Theil wurde.

— Der Kaiser hat zur Umwandlung des Königsplatzes bei der Siegessäule in einen Gartenplatz 140,000 Thlr. angewiesen, als Entschädigung für Kriegsleistungen der vormals jütischen Enklaven im Jahre 1864 den Betrag von 96,957 Thlr. bewilligt. Letzteres ist, schreibt die „Kieler Zeitung", im hohen Grade erfreulich und wird gewiß bei den dänischredenden Nordschleswigern einen günstigen Eindruck machen. Hoffentlich wird die Regierung die Ansprüche der deutschen Schleswig-Holsteiner auf Ersatz der Kriegsschäden nicht ungünstiger behandeln, als diejenigen der Bewohner der vormals jütischen Enklaven.

— Von Interesse in Bezug auf die jetzt gegen die Sozialdemokraten ergriffenen Maßregeln dürften folgende Mittheilungen des „Neuen Sozial-Demokr." sein. Wenn auch in dieser Darstellung Vieles tendenziös entstellt und übertrieben sein mag, so geht doch wenigstens zur Evidenz daraus hervor, daß gegen die Sozialdemokratie energisch vorgegangen wird. Das genannte Parteiorgan schreibt:

Sonnabend den 27. Juni sollte im Lokale des Hrn. Gratweil eine öffentliche Arbeiterversammlung mit der Tagesordnung: „Historischer Vortrag über Thomas Münzer" stattfinden. Bei Eröffnung derselben wurde Stahl zum Vorsitzenden und Hasselmann zum Schriftführer gewählt. Der Vortragende, Lange (ein Maurergeselle!), hatte aber kaum einige Worte zur Einleitung seines Referates gesprochen, als der überwachende Polizeilieutenant den Redner mit der Bemerkung unterbrach, daß er nicht erlauben könne, daß einer der „Leiter" des „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins", als welchen er Hasselmann betrachten müsse, im Büreau sitze; die Versammlung möge deshalb einen anderen Schriftführer wählen, oder er würde die Versammlung auflösen. Die Versammlung fühlte sich aber keineswegs bewogen, Hasselmann abzusetzen, sondern erklärte einstimmig, Hasselmann bleibt Schriftführer. Alsbald wurde die Versammlung aufgelöst. — Ein anderes aber ähnliches Bild zeigte die zu gleicher Stunde stattfindende öffentliche Arbeiterversammlung in der Manteuffelstraße. Hier sollte der Reichstagsabgeordnete Reimer einen Vortrag über die Freimaurer halten. Derselbe hatte jedoch kaum behufs Begründung seines Vortrages die Auflösung des Allg. Deutsch. Arbeiter-Vereins erwähnt und hinzugefügt, daß es Niemand benommen sei, Mitglied eines zu Bremen domizilirten Allg. Deutsch. Arbeiter-Vereins zu sein, ja, daß sogar ein Obertribunalsbeschluß existire, welcher das Einsammeln von Beiträgen für einen derartig über Deutschland verbreiteten Verein gestatte, so erklärte ebenfalls der überwachende Pol.-Lt. Rath: „Die Versammlung ist geschlossen." Allgemeines Staunen folgte diesen Worten, da sich keiner der Anwesenden einen Grund zur Auflösung denken konnte. In Folge der Aufforderung des Hrn. Reimer, Gründe anzuführen, behauptete der überwachende Beamte, nicht verpflichtet zu sein, solche zu geben. Die Anwesenden entfernten sich und wurden gewahr, daß nicht weniger als 12 Schutzleute vor dem Lokale und im Garten postirt waren. — Auf dem Gesundbrunnen durfte ebenfalls eine Versammlung nicht stattfinden. — In Moabit, wo ein Arbeiterfest gefeiert werden sollte, verlangte die Polizei, daß die dort ausgehängte rothe Fahne und die Büste Lassalle's entfernt würden. Der Vorsitzende des Festkomites, Hr. Neumann, an den die Aufforderung ergangen war, erklärte jedoch, daß er weder die Büste, noch die rothe Fahne entfernen würde; hätte die Polizei ein Recht dazu, dies zu thun, so möge sie es selbst ausführen. Vier Schutzleute wurden in Folge dessen kommandirt und Fahne und Büste verschwanden.

— Der Papst hat durch Vermittlung der apostolischen Nuntiatur zu München der Wittwe des verstorbenen Abgeordneten Hermann v. Mallinckrodt sein Beileid aussprechen lassen. Das Schreiben, in italienischer Sprache abgefaßt, lautet der „Germania" zufolge in der Uebersetzung wie folgt:

Nonciature Apostolique
en Bavière.

München, 19. Juni 1874.

Hochgeborene Frau Baronin!

Die traurige Nachricht vom Tode des Herrn Baron Hermann v. Mallinckrodt hat auf das Gemüth des h. Vaters den allerschmerzlichsten Eindruck gemacht, da er sich des schweren Verlustes wohl bewußt war, den die Katholiken Deutschlands in einem so beredten Sprecher und einem Abgeordneten erlitten, der im Schoße des deutschen Parlaments bei jeder Gelegenheit und mit musterhaftem Muthe die Rechte der katholischen Kirche beschützt und die Sache des souveränen Papstes vertheidigt hat.

Sie, Frau Baronin, haben bereits einen Beweis jener väterlichen Gefühle Sr. Heiligkeit durch den apostolischen Segen erhalten, welchen der Papst dem erlauchten Kranken auf dem Sterbelager aus ganzem Herzen ertheilte. Nun will aber der h. Vater, daß Ihnen auch bekannt werde, wie er nicht vergessen habe, für dessen Seele zu beten und Gott anzuflehen, um die ewige Ruhe derselben. Indem ich Ihnen diese besonderen Beweise seines väterlichen Wohlwollens im erhabenen und verehrten Namen des höchsten Hirten der Kirche übermittele, bin ich, Frau Baronin, beauftragt, Sie des lebhaftesten Antheils zu versichern, welchen Se. Heiligkeit an Ihrem Schmerze und an der Betrübniß der Familie nimmt, sowie des innigsten Gebetes, welches der ehrwürdige Papst zu Gott sendet, damit er Ihnen alle jene süßen Tröstungen verleihen möge, welche in einem so schmerzlichen Falle am meisten nöthig sind.

Indem ich somit den verehrten Befehlen Sr. Heiligkeit nachgekommen bin, bleibt mir nur noch übrig, auch meinerseits das aufrichtigste Beileid auszudrücken und Sie zu bitten, daß Sie den Ausdruck meiner hohen Achtung entgegennehmen wollen, mit der ich die Ehre habe zu sein

Frau Baronin,
Ihr unterthänigster Diener
E. Taliani,
Geschäftsträger des h. Stuhles.

Der hochgeborenen Frau
Frau Baronin Thekla v. Mallinckrodt,
Nordborchen.

Thorn, 30. Juni. Der hiesige Kopernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst, in weiteren Kreisen durch die am 19. Februar v. J. von ihm veranstaltete vierte Säkularfeier des Geburtstages von Nikolaus Kopernikus bekannt geworden, hatte vor längerer Zeit von der schwedischen Regierung ein Manuskript des Kopernikus leihweise übersandt erhalten, welches in der Universitätsbibliothek zu Upsala aufbewahrt wird. Mit Rücksicht hierauf überreichte derselbe Verein ein Exemplar der von ihm veranstalteten Prachtausgabe des Werkes von Kopernikus „De revolutionibus orbium coelestium" dem Könige von Schweden. Letzterer hat hierauf, der „N. A. Z." zufolge, in einem eigenhändigen französischen Schreiben seinen Dank ausgesprochen, welches in der Uebersetzung wie folgt lautet:

Stockholm, 14. Juni 1874.

Meine Herren!

Ich bin sehr erfreut über die liebenswürdige Aufmerksamkeit, mit der Sie mir ein Exemplar der Säkularausgabe der Werke von Kopernikus übersandt haben, und schätze mich glücklich, daß die Dokumente, welche die Bibliothek von Upsala besitzt, von einigem Nutzen für Ihr Werk sein konnten, das für den Fortschritt der Wissenschaft so bedeutend ergiebig ist. Empfangen Sie, meine Herren, mit meinen Glückwünschen und meinem Dank die Versicherung meines herzlichen Wohlwollens.

Oskar.

An die Herren
Direktoren der Kopernikusgesellschaft zu Thorn.

Sonderburg, 24. Juni. Die feierliche Benennung der Düppeler Schanzen und des Forts mit dem Namen „Wrangel-Schanzen" und Fort „Herwarth" ging heute, als am 10jährigen Gedenktage des Ueberganges nach Alsen, dem Programm gemäß vor sich. Um 4½ Uhr zog das Militär nach Düppel hinaus, wo die Benennung der „Wrangel-Schanzen" durch Verlesung der Kabinetsordre und einer Ansprache seitens des Kommandanten Generalmajors v. Cramer vorgenommen wurde. Um 11 Uhr geschah dasselbe Schauspiel im Fort „Herwarth", wozu sich auch die Schüler der hiesigen höheren Bürgerschule eingefunden hatten.

Breslau, 1. Juli. [Grenzexzeß.] Wie der „Bresl. Z." aus Lublinitz mitgetheilt wird, soll ein vor längerer Zeit aus Polen in den hiesigen Kreis übergetretener und in demselben wohnhaft gebliebener Mann von einem russischen Grenzsoldaten des Nachts bei Ausübung des Schmuggels auf diesseitigem Gebiete erschossen worden sein. Die königliche Regierung zu Oppeln ist deshalb mit den zur Feststellung des Thatbestandes erforderlichen Ermittelungen vorgegangen und erwarten wir, daß die eingeleiteten Maßnahmen von einem gleich befriedigenden Resultate begleitet sein werden, wie im vorigen Jahre die Verhandlungen der gemischten Kommission bei Anlaß der Gebietsverletzung an der Kuhna-Mühle im Beuthener Kreise.

Fulda, 30. Juni. Dem „Frkf. J." zufolge stand auf der Tagesordnung der diesmaligen Bischofskonferenz auch die Frage über die weitere Organisation und Verbreitung des Bonifaciusvereins. Derselbe bezweckt bekanntlich die Verbreitung des alleinseligmachenden Glaubens in der Diaspora und charakterisirt sich so als eine starke Konkurrenz des evangelischen Gustav-Adolf-Vereins. Die Bischöfe befürworten natürlich die Propaganda für den Bonifaciusverein und geben ihre Genehmigung zur Vornahme außerordentlicher Kirchenkollekten für diesen Zweck.

Paderborn, 30. Juni. Wie der „Germ." geschrieben wird, ist dem Bischofe gestern seitens des Oberpräsidenten von Westfalen angezeigt worden, daß die in Sachen des suspendirten Kaplaneiverwesers Mönnikes von Lippspringe angedrohte Geldstrafe von 800 Thalern nunmehr fällig geworden sei. Zugleich wird eine Strafe von 1000 Thalern angedroht, falls binnen vier Wochen Mönnikes nicht von der Suspension deliberirt sei. — In Wiedenbrück-Rheda wurde heut gerichtlich wegen des bekanntlich bischöflichen Hirtenbriefes verhandelt. Das Urtheil lautet nach der „Germ.": Gegen den Bischof von Paderborn auf drei Monate Festungshaft; gegen Pfarrer Ewers zu Rheda, Kaplan Egen zu Herzebrock, Kaplan Hövelböcker zu Clarholz, Vikar Cloer zu Friedrichsdorff auf 8 Tage Festungshaft und Tragung der Kosten des Prozeßverfahrens. Kaplan Eickel zu Wiedenbrück wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Oesterreich.

Wien, 1. Juli. Die Einführung der Zivilehe in Ungarn ist ad calendas graecas vertagt. Was war das in Cis- und Transleithanien vor etlichen Wochen für ein Aufhebens, als die Majorität des ungarischen Reichstages eine förmliche Kommission niedersetzte, um den Antrag an die Regierung auf ein Zivilehegesetz nebst Zubehör für die Nachkommen Arpads zu formuliren! Wie marschirte Ungarn, wenn man blos die Presse hörte, „an der Spitze der Zivilisation", wie weit überflügelte der Liberalismus der bisher blos als schlechte Wirthschafter für die moderne Zivilisation legitimirten Magyaren nicht nur das „Schwabenthum" der westlichen Reichshälfte, sondern auch das „draußen im Reiche!" Und nun ist das Stückchen „Kultur-Kampf", welches für eine der nächsten Sitzungen des Reichstags bereits auf der Tagesordnung stand, in Folge des gewissen unwiderstehlichen Druckes von oben einfach auf die nächste Session, d. h. auf unbestimmte Zeit, vertagt worden. Das ging folgendermaßen zu. Wie man sich erinnert, stellte die kirchlich-politische Kommission des Pester Abgeordnetenhauses in ihrem Berichte über die Einführung der obligatorischen Zivilehe den Antrag, die Regierung sei anzuweisen, die in dem Kommissions-Elaborat angeführten Vorlagen noch im Laufe dieses Jahres im Hause einzubringen. Nun trat Minister-Präsident Bitto in einer neulichen Konferenz der Deak-Partei mit der unerwarteten Forderung hervor,

daß die Partei diese Angelegenheit für die nächste Session vertagen möge. Bitto motivirte seine Forderung damit, daß die Regierung bei dem gegenwärtigen Stadium der Frage sich nicht rechtzeitig die Zustimmung der Krone für ihre Pläne erwerben, und daß sie sich nicht so sehr die Hände binden lassen könne, als dies durch das Kommissions-Elaborat beabsichtigt werde; er versicherte gleichzeitig, daß es der Regierung in der That nur um eine Vertagung und keineswegs darum zu thun sei, das Projekt der Zivilehe selbst zu Falle zu bringen; er schloß aber damit, daß er zur allgemeinen Ueberraschung mit der Kabinetsfrage drohte, wenn seine Forderung nicht angenommen würde. Die Deak-Partei dieser Art vor eine Zwangs-Lage gestellt, beschloß, obwohl es nicht an Einreden fehlte, die Vertagung und erklärte diese als Parteifrage. Dennoch war das Ministerium des Erfolges nicht sicher und ließ im „Naplo“ alle abwesenden Abgeordneten mahnen, zu bedenken, was bei der gegenwärtigen Finanzlage des Landes eine abermalige Ministerkrisis bedeuten würde. Und so wurde denn im Plenum, trotz heftiger Einsprache der Linken, die Vertagung glücklich durchgesetzt. Einstweilen schämt man sich in Ungarn dieses für die kirchlich-politische Lage in Oesterreich so bezeichnenden Rückzugs, der noch schmählicher sich darstellt, wenn man hinzunimmt, was über die Motive zu dem Auftreten des Ministeriums verlautet. Danach ist die von Hrn. Bitto so urplötzlich gestellte Kabinetsfrage nicht das Werk eigener Initiative, sondern die Folge einer aus Wien in Gestalt einer chiffrirten Depesche eingetroffenen Ordre. In klerikalen Kreisen war man freilich von Dem, was sich im Zuge befand, genau unterrichtet und sah daher den Ereignissen mit aller Ruhe entgegen. Noch ein paar Tage vorher bot ein hervorragender Prälat einem vielgenannten Abgeordneten eine Wette an, daß weder in dieser, noch in der nächsten Session ein Zivilehegesetz, möge es die fakultative oder die obligatorische Zivilehe festsetzen, verfassungsmäßig zu Stande kommen werde

Frankreich.

Paris, 30. Juni. An den Verfasser einer wunderlichen Schrift, welche unter dem Titel: „Die Rückkehr Christi, ein Ruf an die Frauen“, erschienen ist, hat Herr Alexander Dumas folgenden, noch viel wunderlicheren Brief gerichtet, der dem Buche als Vorrede beigegeben ist:

„Werther Herr! Ich habe, ich brauche ihnen nicht zu sagen, mit welcher Theilnahme und Aufmerksamkeit ich die Bürstenabzüge gelesen, die Sie mir anvertraut haben. Das ist von einem Maler, von einem Dichter, vielleicht von einem Propheten geschrieben. Der definitive Triumph Christi ist für den Verfasser ebenso unzweifelhaft, wie für mich selbst; aber ich glaube nicht, wie er, daß dieser Triumph und das Heil, welches er mit sich bringen wird, das Werk des Weibes und Mariens sein werden. Ich glaube, daß das Christenthum ohne Maria noch schneller triumphiren würde. Sie verwickelt es in eine rührende, poetische, aber enge Legende, welche mehr für die Kunst, als für die Ueberzeugung geeignet ist. Ich sehe in Ihr nur die ewig Neugierige, welche verlangt, daß Jesus das Wasser in Wein verwandle, wie sie Adam überredet hatte, von der Frucht des Baumes der Erkenntniß zu essen, und welcher Jesus, von seiner Sendung durchdrungen, erwidert: „Ich habe mit Euch nichts gemein“. Sie wird niemals meine Vermittlerin zwischen meinem Gott und mir sein. Ich gehe geradenwegs zu Christo, ich grüße Sie im Vorübergehen, weil Sie die Mutter Gottes und, wie man sagt, voller Gnade ist; aber wir haben uns weiter nichts zu sagen, und zum Beweise dient mir, daß, wenn Ihr Sohn aufersteht, ich Ihr nicht am Grabe begegne. Hüten wir uns vor Maria: sie ist die Jungfrau, sie ist die Mutter, aber sie ist doch auch immer das Weib: sie erscheint mir zu häufig den kleinen Mädchen auf dem Lande. Wenn der Mann sich verirrt, so dürfen wir daraus noch nicht schließen, daß das Weib ihn auf den rechten Weg zurückführen wird. Es kann ihm nur folgen, wenn er ihn gefunden haben wird und er wird ihn allein finden. Uebrigens kann man über diesen Gegenstand ewig diskutiren und ich will Ihnen heute nur in Eile einige Zeilen schreiben. Ich lese eben den Pater Didon. Ich stehe bei seiner vierten Predigt. Bis jetzt ist Alles unwiderleglich und jedes denkende Wesen muß seine Ansichten theilen. Die Form ist klar, ehrlich, schlicht und edel, frisch und frei zieht der christliche Hauch durch die nach allen Himmelsgegenden geöffneten Thüren und Fenster. Bei den Mysterien von der Fleischwerdung und von der leiblichen Göttlichkeit Christi werden wir aber wahrscheinlich auseinandergehen. Hier sind Thüren und Fenster geschlossen und man erstickt. Der Verkünder dieser wunderbaren Lehre selbst verschließt sich in einen Text, in einen Buchstaben, von welchem er sich nicht losmachen kann, und so ist eine Verständigung unmöglich. Alles das wird nicht hindern, daß der Katholizismus zu Grunde geht und das Christenthum triumphirt.

Ganz der Ihrige

A. Dumas.“

Die ultramontanen Blätter, welche in der letzten Zeit Herrn Dumas schon beinahe als einen der Ihrigen betrachtet hatten, bekreuzen sich entsetzt über diesen Rückfall des Verfassers der „Camelien-dame“.

Bei der gestrigen Revue, die der pariser und versailler Armee Gelegenheit gab, sich in ihrer nagelneuen Uniform zu präsentiren, ist es aufgefallen, daß der Marschall mit einer besonderen Gleichgültigkeit von Seiten des Publikums empfangen wurde. Nur nach der Revue, als er an die Ehrentribüne heranritt, um die dort befindlichen fremden Gesandten, Minister und Deputirten zu grüßen, ertönten einige Rufe: „Es lebe Mac Mahon!“ Beim Defiliren bemerkte man an seiner Seite den Herzog von Nemours in Generalsuniform, der Graf und die Gräfin von Paris waren in einer Seitentribüne.

Italien.

Rom, 29. Juni. In der „Opinione“ steht:

„Der Minister des Innern hat der Polizei eingeschärft, in Zukunft gegen alle Demonstrationen auf Straßen und öffentlichen Plätzen energisch einzuschreiten; und das ist nothwendig. Diese Demonstrationen und Gegendemonstrationen, wie wir sie vergangenen Sonntag und Mittwoch von Seiten der Klerikalen und Lieberalen erlebt haben, können nur Uebelstände im Gefolge haben und nur den Zwecken der Unruhstifter dienen. Wenn die Regierung alle Fraktionen der großen liberalen Partei an sich schaaren will, so muß sie den Feinden der liberalen und nationalen Institutionen eine entschiedene und feste Politik entgegensetzen, aber auch die Urheber von Demonstrationen, seien sie zufällig oder planmäßig angelegte, im Zügel halten, und Abends dürften solche Kundgebungen schlechterdings nicht gestattet werden, weil das größte Unglück daraus entstehen kann. Wir brauchen wohl kaum zu erwähnen, daß nach unserm Dafürhalten die Demonstration vom letzten Mittwoch der liberalen Sache und dem Ansehen der Regierung eher geschadet, als genutzt hat, und wir glauben deßhalb, daß der Minister des Innern ganz recht gethan hat, die Polizeibehörden anzuweisen, in Zukunft ähnlichen Versuchen gleich von vornherein ernstlich entgegenzutreten, und wir glauben auch, daß er ganz im Sinne der ernsten römischen Bevölkerung gehandelt hat, welche, allem Straßenlärm abhold, stets Freiheit mit Ordnung und Anstand zu verbinden gewußt hat, was Niemand verkennen kann, der es je bei großen Festen beobachtet hat.“

Wie die „Voce della Verità“ berichtet, versammelte sich die deutsche katholische Kolonie von Rom in der Elisabethenkirche, um Herrn von Mallinckrodt die letzte Ehre zu erzeigen. Der Papst hatte seinen geheimen Kämmerer Msgr. Negrotto, hinzeschickt. Auch der Genenal-Kanzler war gegenwärtig und die Grafen Schmiesing-Kerssenbrock und Fugger-Glött. Dr. Waal hielt die Leichenrede.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Juni Der „Weser-Ztg.“ geht von hier nachstehender „Herr v. Lesseps und England“ überschriebener Artikel zu:

„Messager de Paris“, das französische Börsenblatt, brachte am 3. und 4. d. M. die Verhandlungen der am 2. stattgehabten General-Versammlung der Aktionäre des Suezkanals und den in derselben erstatteten Bericht des Hrn. v. Lesseps über die Lage der Gesellschaft. Dieses Referat macht einen eigenthümlichen Eindruck.

Wenn sich die im vorjährigen Rechenschaftsberichte ausgesprochenen Erwartungen nicht erfüllen, die Versicherung, daß die Pforte die seit dem 1. Juni 1872 eingeführte Kanaltaxe als eine dem Konzessionsfirman entsprechende anerkannt habe, sich nicht bewahrheitet hat, so führt der diesjährige Bericht das auf „politische Intriguen gegen französische Interessen“ zurück, welche in Konstantinopel unter der Leitung der englischen Botschaft angezettelt worden seien.

Die Berufung der internationalen Tonnenkonferenz, zu welcher die Pforte bekanntlich die Initiative ergriffen hat, ist nach dem Berichte eine Nachgiebigkeit gegen die Forderung des englischen Botschafters und zweier seiner ausländischen Kollegen.

Es ist wiederum der englische Botschafter, welcher die von der Konferenz in dem Schlußprotokoll niedergelegte Ansicht (avis) über die künftige Regelung der Schiffsabgaben im Kanal in eine die Gesellschaft bindende Verpflichtung (obligation) verwandelte, während bekanntlich die Pforte den auf der Konferenz vertretenen Regierungen gegenüber die Verpflichtung zur Durchführung des in der Kommission geschlossenen Kompromisses übernommen hatte; eines Kompromisses zwischen den Konferenzstaaten, welchen der Bericht naiver Weise als einen von der Konferenz in Vorschlag gebrachten Kompromiß zwischen der Pforte und der Suezkanalgesellschaft behandelt!

Der Bericht ist dann rücksichtsvoll genug, in dem Umstande, daß die Konferenz nur einen Vermittelungsvorschlag gemacht oder vielmehr, daß der Konferenzbeschluß im Protokoll die Ueberschrift „projet de transaction“ trägt, die Rechtfertigung der Mächte zu finden, welche das Protokoll unterzeichnet haben. „Einzig die englische Politik hat ihre ganze Diplomatie in Bewegung gesetzt, um aus einem Vermittelungsvorschlag ein Zwangsmittel zu machen und die Türkei zur Vertreibung (der Kanalgesellschaft) aus einem Besitze zu verleiten, nach dem es sie (die englische Politik) gelüstete.“

Wenn endlich die Pforte im April d. J., um den Widerstand des Herrn v. Lesseps gegen den neuen Tarif zu brechen, mit der Anwendung von Gewalt droht, so nennt der Bericht das: „die bewaffnete Macht zur Verfügung der englischen Diplomatie stellen, um das Eigenthum der Kompagnie zu konfisziren.“

In diesen Redewendungen ist die Absichtlichkeit unverkennbar, mit der die ganze Pointe des Berichts sich gegen England richtet.

Während der übrigen Mächte nur anonyme Erwähnung geschieht, wird wieder und immer wieder gegen England polemisirt. Am unzweideutigsten tritt die Absicht hervor, wenn als Ausschlag gebend für den endlichen Entschluß der Pforte, den Vizekönig von Aegypten mit der Beschlagnahme des Kanals zu beauftragen, wenn die Direktion den neuen Tarif nicht am 29. April zur Anwendung bringen sollte, „ein Telegramm aus London“ in Szene gesetzt wird. Und doch ist nicht abzusehen, weshalb die Telegramme aus den anderen Hauptstädten weniger wirksam und ob nicht gerade der Einklang derselben entscheidend gewesen.

Es wird nahe gelegt, auf eine weit ausgesponnenere englische Intrigue zu schließen, welche die „wohlthätigen“ Zwecke Frankreichs beziehungsweise des Herrn v. Lesseps durchkreuzen sollte.

Nun ist aber doch die Thatsache nicht hinwegzuleugnen, daß Oesterreich-Ungarn, Italien, Deutschland, Rußland, in voller Uebereinstimmung vorgegangen sind. Diese Regierungen müßten demnach alle mit einander düpirt und ohne es zu ahnen, den spezifisch englischen Interessen dienstbar geworden sein.

Einem unbefangenen Leser kann es nicht entgehen, daß die ganze Tendenz des Berichts darauf hinausläuft, Mißtrauen gegen England zu erregen. Fragt man nach dem Zweck, so bleibt kein Zweifel, an welche Adresse diese Verdächtigungen gerichtet sind, nämlich an die russische. Die Absicht, welche zu Grunde liegt, ist deutlich: womög-

---

10)

* Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Zwei Höfe.“ — „Der Stadtschreiber von Liegnitz“ ɛc.

(Fortsetzung.)

Der Kommerzienrath zeigte sich ungewöhnlich heiterer Laune, er mußte an diesem Morgen gute Nachrichten erhalten haben, denn er machte zuweilen einen Scherz und behandelte den Assessor mit großer Zuvorkommenheit. Es war das sonst nicht seine Art: er blieb gewöhnlich bei der ersten Bekanntschaft äußerst frostig und zugeknöpft.

Die Unterhaltung konnte sich freilich heut nur um Allgemeines drehen, aber Gabrielen war es doch, als habe jedes seiner Worte für sie noch eine andere Bedeutung. Ach, ihr genügte es schon, ihn zu sehen, sein männlich ernstes Antlitz vor sich zu haben und seine sonore, klangvolle Stimme zu hören.

Marc Aurel schlug für den Nachmittag einen gemeinschaftlichen Spaziergang vor, und Gabriele sagte freudig zu, während sich der Kommerzienrath mit Geschäften entschuldigte. „Soll ich nicht Fanny dazu einladen?“ fragte sie lächelnd und blickte dabei ihren Cousin aufmerksam an.

„Gewiß“, betheuerte dieser unbefangen.

Nur wenige Minuten gehörten ihnen, dann kamen neue Besuche und die Freunde zogen sich bald zurück.

Gabriele ertrug heut das armselige Geschwätz der herbeiströmenden Leute mit größerer Geduld; sie war ja so glücklich! Wie sehnte sie sich, ihrem Vater das Geheimniß ihres Herzens mitzutheilen; doch die Schaar der Ballgäste, die ihre gesellschaftliche Verpflichtung so rasch wie möglich zu erfüllen suchten, wollte kein Ende nehmen, und der Kommerzienrath wollte Niemand abweisen. Er hielt gern auf die strenge Beobachtung dieser Förmlichkeiten.

Endlich waren die Lästigen alle fort, und schon wollte Gabriele dem Vater ihr Herz eröffnen, da erschien ein neuer Gast — Banquier Wiener. Unter vielen Bücklingen begann der kleine Mann sogleich mit geläufiger Zunge: „Verzeihen Sie, daß ich in den Salon komme, aber ich konnte Sie nicht im Comtoir finden, und Ihre Leute sagten mir, Sie würden bei ihrem Fräulein Tochter sein. Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, ich will nicht zudringlich sein“, wandte er sich mit noch tieferer Verbeugung zu Gabriele; „aber die Angst ist groß, die Krisis ist groß, und sie richtet uns noch Alle zu Grunde. Meine Tochter, die Fanny, läßt das gnädige Fräulein grüßen und sie hat sich gestern köstlich amüsirt, ich soll es nicht vergessen über dem Geschäft.“

Gabriele war schon an das wunderliche Auftreten des Banquier gewöhnt und fühlte sich davon nicht mehr verletzt, sie sagte deshalb im freundlichsten Ton: „Fanny war bereits hier und hat mir schon einen guten Morgen geboten.“

„Ja, guten Morgen bei dieser Krisis!“ rief der Banquier verzweifelt und fuhr sich dabei in sein dickes, schwarzes Haar.

„Lieber Wiener, was haben Sie denn heut, Sie sind ja ganz echauffirt?“ fragte der Kommerzienrath äußerst ruhig.

„Sagen Sie lieber ruinirt, wenn das so fortgeht“, schrie der Banquier und ließ sich erschöpft auf einen Sessel nieder. „Ach, verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, daß ich so echauffirt, wie der Herr Papa sagen; aber bei Gott, 's ist eine schwere Zeit! Solche Firmen, solch' anständige Firmen und solide Häuser — fort! als wären sie nur von Pappe. Die ganze Welt ist nur von Pappe und aus Betrug gemacht!“ Der kleine Mann stieß einen so schweren Seufzer aus, als wäre er selbst der Auflösung nahe.

„Sie haben wohl wieder eine Hiobspost erhalten?“ fragte der Kommerzienrath gleichmüthig, und seine kalten, grauen, Augen streiften das erhitzte Antlitz des Banquiers.

Dieser trocknete sich mit einem großen, rothseidenen Taschentuch den Angstschweiß von der Stirn und sprach dabei in einem fort: „Ganz Hamburg ist nur noch ein bankerotter Mann, und der Telegraph spricht von nichts, als von Zahlungseinstellungen, von gebrochenen Banken und von ausgerissenen Kaufleuten. Alles Puff und Schwindel! Die ganze Welt ist nur eine große Schachtel revalenta arabica. Sie, Herr Kommerzienrath, sind der Einzige, der zu Hause bleiben kann, weil Alles bei Ihnen solid und echt, wie die Brillanten im Schatz des Königs.“

„Aber wen hat denn wieder das Unglück betroffen? fragte der Kommerzienrath ruhig.

„Mich hat es betroffen, mich allein!“ sprudelte der Banquier Wiener hervor. „Der Telegraph hat mir zum Frühstück die Nachricht gebracht von der Liquidation von S. Fritzenberg und A. und W. Brunner, und es ist für mich ein Auh und Weh, denn ich verlier 50,000 Thaler! Schönes Frühstück, Herr Kommerzienrath, nicht wahr?“ O, an die Krisis will ich denken, so lange ich ein Aug' im Kopfe hab'!“

„Ich bekam die Nachricht einen Tag früher, schon gestern Morgen“, erklärte der Kommerzienrath, und sein Gesicht nahm einen noch kältetern, ruhigen Ausdruck an.

„Gestern Morgen?“ rief Banquier Wiener ganz erstaunt und sprang in die Höhe. Seine Aufregung war zu groß und ließ ihn nicht auf seinem Sessel sitzen, und indem er unter heftigen Armbewegungen im Saale auf und ablief, fuhr er hastig fort: „Und haben noch gestern Abend einen großen Ball gegeben? Was sind Sie doch für ein bewundernswürdiger Mann. Verlieren Zwanzigtausend! und zucken nicht mit den Augen. Ich möchte Ihre Ruhe und Ihr Geld haben!“

Ueber das ernste Gesicht des Kommerzienraths glitt ein Lächeln: „Das Erstere kann ich Ihnen nicht verschaffen, das Zweite muß ich, denn ein Theil der von den Hamburgern in Umlauf gesetzten Wechsel trägt meine Unterschrift.“

„Hätte ich nur lauter solcher Unterschriften“, rief Banquier Wiener lebhaft und blieb vor dem Kommerzienrath stehen, „so goldsicher und solide, wie die alte, berühmte Firma Willibald Gebhart, dann braucht' ich nicht zu verlieren einen Pfennig; aber ich habe noch 50,000 Thlr. Wechsel von den Hamburgern und die Giranten —“

„Stehen auf schwachen Füßen, ich weiß,“ unterbrach ihn der Kommerzienrath.

„Sie stehen auf gar keinen Füßen mehr, verehrter Freund, sie sitzen,“ rief Wiener. „Ha, ha! nicht wahr, ein guter Witz, gnädiges Fräulein?“ wandte er sich wohlgefällig zu Gabriele, und da er von dieser nicht gleich Antwort erhielt, drehte er sich wieder zu seinem Geschäftsfreunde um. „Nicht wahr, ein guter Witz, Herr Kommerzienrath? Den muß ich meiner Fanny sagen, die hat Freude daran; aber ich kann nicht dafür, die Angst macht witzig, und morgen oder übermorgen vielleicht kommen schon die Proteste, und ich muß herumlaufen und schaffen 50,000 Thaler, doch die andern 20,000 Thaler, da verlaß ich mich auf die alte, bewährte Firma Gebhart, sonst bin ich ein verlorener Mensch und muß liquidiren wie ein Hamburger!“

„Seien Sie ohne Sorgen, Herr Wiener, Sie werden Deckung erhalten“, sagte der Kommerzienrath und klopfte dem kleinen, besorgten Manne leicht auf die Schulter.

Die dunkeln Augen des Banquiers erhielten einen förmlichen feuchten Glanz, er nickte wohlgefällig mit dem Haupte, als habe sein Ohr die süßesten Melodien eingeschlürft. „Sie werden Deckung erhalten“, wiederholte er beinahe salbungsvoll. „Wenn ich im Concert sitz', und sie spielen die Ouvertür' aus dem Tannhäuser oder aus den Hugenotten, so klingt es doch nicht so schön, als wie: „Sie werden Deckung erhalten, Herr Wiener.“ O, Herr Kommerzienrath, Sie stehen da wie ein Fels und ringsum da braust das nichtsnutzige Konkurswasser, aber es kann nicht hinauf, der Fels ist zu hoch, und der arme Banquier Wiener kann sich daran klammern und wird nicht ertrinken in der großen Sündfluth.“

„Sie sind sehr gütig, Herr Wiener“, entgegnete mit einer leichten Verbeugung der Kommerzienrath. „Wenn ich auch kein Fels, so bin ich doch ein Stein, den man nicht gleich von der Stelle rücken kann. Also verlassen Sie sich darauf,“ und er reichte ihm wie verabschiedend die Hand.

Herr Wiener drückte sie inbrünstig mit einem dankbaren Lächeln.“

„Sie machen mich wieder lebendig! Ich wußte wohl, daß Sie nicht wanken würden, aber die Angst — ich mußte doch kommen —“ er stockte und zum ersten Male ließ ihn seine gewandte Zunge im Stich, er konnte den passenden Ausdruck nicht finden.

„Und fragen, ob ich auch liquidiren wolle“, ergänzte der Kommerzienrath mit ruhigem Lächeln.

„Wie können Sie denken, Herr Kommerzienrath! —“ eiferte Herr Wiener und focht abwehrend mit den Händen, als habe nimmermehr ein solch' schwarzer Gedanke in seinem Kopfe Raum gefunden. „Allein ich bin Familienvater and die harten Verluste kommen von allen Seiten wie Hagelschlag. Ich war ganz krank und hab' das Frühstück stehen gelassen. Sie machen mich wieder gesund. Ich will Ihnen nicht länger Ihre kostbare Zeit rauben, ganz unterthänigster Diener, Herr Kommerzienrath, ganz unterthänigster Diener, gnädiges Fräulein.“ Der kleine Mann verbeugte sich so tief, daß man hätte fürchten müssen, er würde das Gleichgewicht verlieren, und so rasch, wie er gekommen, war er plötzlich verschwunden.

Gabriele athmete förmlich auf, als sich der Bankier entfernt hatte. Niemals war ihr das wilde, abhetzende Geschäftstreiben widerwärtiger erschienen, als heute. Der arme Vater, dem diese aufreibende Thätigkeit allen Genuß des Lebens raubte! Warum zog er sich nicht ganz zurück, um endlich einmal das wahre Glück des Lebens zu kosten? Er sprach stets davon, daß er einmal behaglich ausruhen wolle, wenn er sein Ziel erreicht. Aber was war sein Ziel? Warum genügte es ihm nicht, was er bis jetzt erworben? Warum jagte er stets nach mehr? um über diese Hast und Unruhe allen Frieden, alle Seelenruhe für

lich Rußland für französisch Lesseps'sche Gesichtspunkte zu gewinnen und das bis dahin wirksame Konzert der Mächte zu stören."

Rußland und Polen.

Petersburg, 29. Juni. Am 25. Juni hielt die auf Initiative der Direktion der preußischen Ostbahn zusammengetretene Konferenz von Vertretern deutscher und russischer Eisenbahnen ihre erste Sitzung im Lokal des Verwaltungsraths der Hauptgesellschaft russischer Eisenbahnen. An dieser Konferenz, welche den Zweck hat, die internationalen Tarife einer Durchsicht zu unterziehen und eine möglichst gleichförmige internationale Waaren-Klassifikation aufzustellen, waren von den russischen Eisenbahnen die Petersburg-Warschauer, die Dünaburg-Witebsker, die Orel-Witebsker, die Moskau-Brester, die Warschau-Wiener, die Warschau-Bromberger, die Warschau-Terespoler und die Landwaro-Romnysche vertreten. Ueber das Resultat der Berathungen verspricht die „Russ. Eisenbahnzeitung", der wir diese Nachricht entnehmen, weitere Mittheilungen zu bringen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. Juli.

— Wir sind in den Stand gesetzt, die von uns bereits besprochene Verfügung des königl. Provinzial-Schulkollegiums betr. die Unterrichtssprache beim Religionsunterricht und die polnische Unterrichtssprache in den Seminarien der hiesigen Provinz wörtlich mitzutheilen. Dieselbe ist vom 31. Mai c. datirt und lautet:

Nachdem der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten mittelst Erlasses vom 30. v. M. die leitenden Gesichtspunkte bezüglich der Unterrichtssprache beim Religionsunterricht und bezüglich des polnischen Sprachunterrichts in den Seminarien der hiesigen Provinz hingestellt hat, ordnen wir nunmehr Nachstehendes an.

Da einerseits die nicht deutschen Seminaristen des Deutschen so weit mächtig sein müssen, daß ihnen das Verständniß des in deutscher Sprache ertheilten Religionsunterrichts keine Schwierigkeiten machen kann, die angehenden Lehrer aber auch im Stande sein müssen, überall da, wo dem § 2 der Bestimmungen vom 27. Oktober v. J. gemäß auch für die Kinder polnischer Zunge die deutsche Sprache als Unterrichtssprache beim Religionsunterricht einzuführen ist, diesen Unterricht in deutscher Sprache zu ertheilen, andrerseits aber die Seminaristen des in polnischer Sprache ertheilten Religionsunterricht nicht entbehren können, weil sie selbst ihn auf den untern Stufen der Volksschule so zu ertheilen haben: so wird der Religionsunterricht in den katholischen Seminarien in der Weise eingericht werden müssen, daß der Forderung nach beiden Seiten hin vollkommen Genüge geschieht. Dies wird der Fall sein, wenn entsprechend demjenigen, was für die Volksschulen vorgeschrieben ist, in den Seminarien die Religionsstoffe der Unterstufe, also hauptsächlich biblische Geschichte, ganz oder vorzugsweise in polnischer, diejenigen der Oberstufe, also hauptsächlich die Religionslehre, ganz oder vorzugsweise in deutscher Sprache behandelt werden, jedes Mal aber gegen das Ende der Unterrichtsstunde eine Wiederholung des in derselben durchgenommenen Pensums in der andern Sprache, bei der biblischen Geschichte in der deutschen, bei der Religionslehre in der polnischen, stattfindet. Jedenfalls müssen die Seminaristen in den Stand gesetzt werden, die biblische Geschichte auch deutsch zu erzählen, und alle religiösen Memoirstoffe müssen auch in deutscher Sprache angeeignet werden. Bei einem derartig eingerichteten Religionsunterrichte werden die Seminaristen mehr, als dies bisher geschehen konnte, für ihre Lehrversuche in der Seminar-Uebungsschule, deren Unterrichtsbetrieb überall nach den Bestimmungen vom 27. Oktober v. J. einzurichten ist, vorbereitet sein und demnächst auch mit einem größeren praktischen Geschick zur Ertheilung des utraquistischen Unterrichtes ausgerüstet in die Arbeit der Volksschule treten.

In den evangelischen Seminarien hat es bei der bisherigen Einrichtung, den Religionsunterricht sämmtlichen Zöglingen in der deutschen Sprache zu ertheilen, sein Bewenden. Ebenso verbleibt für alle Seminarien die polnische Sprache Unterrichtsgegenstand.

Für die katholischen Anstalten ist die bisher für diesen Unterricht angesetzt gewesene Zeit von 6 Stunden in der Unter-, 5 Stunden in der Mittel- und 4 Stunden in der Oberklasse zu reduziren auf beziehungsweise 4, 4 und 2 Stunden. Die hierdurch gewonnene Zeit ist vorzugsweise dem deutschen Sprachunterrichte zuzuweisen. Sollte die Schwierigkeit der Berücksichtigung beider Sprachen bei Ertheilung des Religions-Unterrichtes es nothwendig erscheinen lassen, um das Ziel sicher zu erreichen, die Zahl der für diesen Unterricht angesetzten Stunden um etwas zu erhöhen, so darf ein Theil der frei gewordenen Zeit auch dazu verwendet werden; dies darf jedoch nur nach Einholung unserer besonderen Genehmigung geschehen.

In den evangelischen Seminarien gestattet das geringere Bedürfniß noch eine anderweitige Reduktion. In Koschmin sind bei 75 Zöglingen 20 pCt., also 15, in Bromberg bei der gleichen Zahl 10 pCt., also 7—8 Schüler zur Theilnahme am Unterrichte im Polnischen heranzuziehen. Verpflichtet dazu sind alle Zöglinge, welche von Hause aus polnischer Zunge sind oder einige Kenntniß des Polnischen mitbringen. Reicht die Zahl solcher Zöglinge nicht aus, um das Bedürfniß an utraquistischen Lehrern zu decken, so sind deutsche Seminaristen dafür zu gewinnen, und werden solche Zöglinge vorzugsweise mit Benefizien zu bedenken und von einzelnen Dienstleistungen zu dispensiren sein; event. ist der Herr Minister bereit, in geeigneten Fällen mit Extraunterstützungen zu Hülfe zu kommen. Ein Zwang ist vorerst nicht anzuwenden, und wird, wenn dies nothwendig erscheinen sollte, besonderer Bericht erwartet. Für die im Polnischen zu unterrichtende Abtheilung in den evangelischen Seminarien sind wöchentlich 4 Stunden anzusetzen. In den Präparandenanstalten ist nach denselben Grundsätzen zu verfahren, und sind dem Unterricht in der polnischen Sprache in einklassigen Anstalten 4, in zweiklassigen der Unterstufe 4 und der Oberstufe 3 Stunden zuzuweisen.

Ew. wollen hiernach unverzüglich in dem unter Ihrer Leitung stehenden Seminar das Erforderliche veranlassen, auch die unter Ihrer Inspektion stehenden einzeln arbeitenden Präparandenbildner und Präparandenanstalten mit Weisung versehen.

Königliches Provinzial-Schulkollegium.
Günther.

An
sämmtliche Herren Seminar-Direktoren der Provinz Posen.
Nr. 1901/74 P. S. C.

— Wie man aus **Pelplin** mittheilt, erschien am Peter- und Paultage der Bischof v. d. **Marwitz** in der dortigen Kathedralkirche, empfangen von einer zahlreichen Geistlichkeit und Volksmenge, ertheilte im Verein mit dem Suffraganbischof an über 1900 Personen das Sakrament der Firmung und hielt darauf an die Gläubigen eine Abschiedsansprache ungefähr folgenden Inhalts:

Ihr habt heute das Sakrament der Firmung empfangen, der h. Geist ist auf Euch herniedergestiegen, um Euch im Glauben zu befestigen und stärken. Sorget dafür, daß Ihr nicht durch Sünden und Uebertretungen aus Eurem Herzen den h. Geist verliert. Widersteht muthig allen Versuchungen des Teufels und schlechten Menschen, welche vorzüglich in dieser Zeit uns unseren h. Glauben rauben wollen. Damit Ihr aber diesen Glauben kühn und muthig vertheidigen könnt, thut eins Noth: man muß seinen Glauben gründlich kennen. Und wo kann man diesen Glauben lernen? Nun in der Schule. Früher unterrichteten auch die Priester in den Glaubensartikeln, jetzt verbieten ihnen die neuen Vorschriften dieser heiligen Pflicht nachzukommen, und Eure Kinder sollen in einer ihnen unverständlichen Sprache in der Religion unterrichtet werden. Eure Pflicht ist es nun, die Kinder im Glauben der Vorfahren zu unterrichten, und hauptsächlich Ihr **Mütter** müßt in dieser Richtung thätig sein. Die Mütter, sie sind jetzt die Priesterinnen Jesu Christi; mit der Milch des Glaubens müßt Ihr die Kinder gleich von der Jugend auf nähren. Wenn Ihr dieser hauptsächlich jetzt auf Euch ruhenden Pflicht mit der größten Gewissenhaftigkeit nicht nachkommt, so wehe Euch, hundertfach wehe! Der gerechte Richter wird dieses Euer Vergehen strafen mit einer Strafe, welche nicht einen Tag, ein Jahr, nicht tausend Jahre, sondern ewig dauern wird. Nehmet diese meine Worte zu Herzen, geliebte Kinder, und vergißt sie nie, denn gewiß spreche ich das letzte Mal zu Euch.

Wenn dieser Erguß, — wie ihn die polnische Zeitung in Thorn mittheilt, — genau wiedergegeben ist, so müssen wir bekennen, daß sich der Bischof die Gelegenheit zu seiner nationalpolitischen Agitationsrede eigenthümlich genug gewählt hat. Während er den heiligen Geist auf die Gläubigen herabfleht, welcher die Sprachengabe verleiht, donnert er gegen die Ertheilung des Religionsunterrichts in einer „unverständlichen" Sprache! Das thut er an dem Festtage der beiden Apostelfürsten, von denen der Eine am Pfingstfeste vor die Menge, welche sehr verschiedenen Nationen angehörte, tretend, das Evangelium verkündete, und „Jeder glaubte ihn in seiner Sprache zu hören." Wie alle Bischöfe nennt sich auch der Oberhirt der kulmer Diözese einen Nachfolger der Apostel, indessen er theilt durch die Ausgießung des heiligen Geistes nicht die Gabe mit, fremde Sprachen zu verstehen, sondern er gießt den Geist der nationalen Zwietracht aus und donnert gegen die „unverständliche" Sprache. Wer es fassen kann, der fasse es!

— Die Adreßbewegung unter den Geistlichen unserer Diözese scheint bereits nachgelassen zu haben. Der heutige „Kuryer Poznański" veröffentlicht nicht ein einziges derartiges Aktenstück. Dagegen meldet das Blatt, daß der Propst in **Kosten** trotz der an ihn ergangenen **dringenden Aufforderung** (!) seitens anderer Geistlichen die Unterzeichnung einer Zustimmungsadresse an das hiesige Domkapitel entschieden abgelehnt habe. Es ist dies derselbe Propst, welcher den „Kuryer" vor einiger Zeit denunzirt hatte, daß er „aus Furcht vor den neuen Maigesetzen und dem Landrath zu Liebe" sich weigerte, zu Pfingsten Missionsandachten, um die er dringend angegangen war, abzuhalten.

— Zur Illustration der **russischen Grenzverhältnisse** theilt man dem „Dziennik Poznański" folgendes Faktum mit, für deren Richtigkeit wir jedoch dem polnischen Blatte die Verantwortung überlassen müssen. Die Correspondenz lautet:

„Vor Kurzem fand in dem russischen Grenzstädtchen Slupce eine öffentliche Versteigerung der auf dem dortigen Zollamt konfiszirten Sachen statt, zu welcher sich eine große Anzahl Käufer eingefunden hatte. Jeder Licitant mußte nach dortigem Gebrauch 30 Rubel Kaution erlegen. Der Verkauf ging sehr langsam vor sich, da die Käufer systematisch sehr niedrige Preise boten, deshalb erklärte der Zollamts-Direktor den Versammelten, daß er die Auktion verschiebe. Niemand wagte es, mit Ausnahme des Kaufmann O. die Rückgabe der Kaution zu verlangen, welcher den Direktor in sehr artiger Weise ersucht, ihm die 30 Rubel wiederzugeben. Der letztere kam jedoch diesem gerechtfertigten Verlangen des Kaufmann O. nicht nur nicht nach, sondern beschimpfte ihn in der beleidigendsten Weise und ließ ihn darauf von Soldaten greifen und binden. Die Soldaten warfen ihr Opfer zu Boden, traten den Mann mit Füßen, zerbläuten ihn unbarmherzig und steckten ihn schließlich auf 24 Stunden in ein finsteres Gefängniß. Der Gemißhandelte liegt noch jetzt bettlägrig krank."

— **Für den Louise Lateau-Schwindel** wird — nach Mittheilung des „Ognisko" — auch unter der hiesigen Bevölkerung durch eine polnische Uebersetzung der in deutscher Sprache von Rohling herausgegebenen „Stigmatisirten von Bois d'Haine" Propaganda gemacht. Das polnische Blatt tritt in einem geharnischten Artikel gegen diesen Schwindel auf und appellirt an Geistliche und Laien, ihren ganzen Einfluß zu verwenden, daß derartige Verdummungsmittel nicht in die Hand des Volkes gelangen, dem wahre Bildung und Aufklärung vor Allem noth thue. Nebenbei bemerkt ist dieses dreimal wöchentlich erscheinende Volksblättchen die einzige polnische Zeitung in Posen, welche

immer einzubüßen! — Wie oft hatte sie solche Gedanken geäußert, und er dann nur entgegnet: „Mit solchen Anschauungen wäre ich ein armer Krämer geblieben, und Du wärst jetzt ein armes Mädchen, das Niemand beachten würde."

Auch heut konnte sie nicht umhin, auszusprechen, was eben ihre Brust bewegte.

Der Vater antwortete nicht, er ging mit hastigen Schritten im Saale auf und ab; plötzlich blieb er vor Gabrielen stehen, legte nach seiner Gewohnheit die Hände auf dem Rücken und sagte nachdenklich: „Wie oft hab' ich mir selbst gesagt, daß Du Recht hast, und wenn ich nur jetzt noch einmal über alle Klippen hinwegkomme, dann will ich mich gern zur Ruhe setzen, denn ich bin müde", und die gebeugte Haltung, das geistig abgespannte Gesicht bekundeten nur zu gut die Wahrheit dieses Bekenntnisses.

(Fortsetzung folgt.)

△ Badeplaudereien.

Karlsbad, 29. Juni.

Also wiederum in Karlsbad, dem Wunderbade der Welt, in welchem Podagra und Magenkrampf, Nieren- und Gallensteine, Kolick und Fett verschwinden! — und zwar mußten wir diesmal, weil die Stephan'sche Luftschifffahrts-Aktiengesellschaft ins Handelsregister noch nicht eingetragen, unsere theure Person der sächsisch-bairischen Staatsbahn anvertrauen, da wir der Abwechselung halber den Weg über Leipzig gewählt. Diese Bahn hat die vorzüglich praktische Einrichtung getroffen, das stattliche Leipziger Empfangsgebäude erst bei Beginn der bairischen Bierstunde, d. i. 4 Uhr Morgens zu öffnen. Mit dem Magdeburger Nachtschnellzuge und in Begleitung eines tüchtigen Regens um 1/2 3 Uhr in Leipzig angekommen, setzte uns daher der freundliche Droschkenkutscher vor dem Bahnhofsgitter brevi manu mit dem treuherzigen Wunsche ab, daß wir in den anderthalb Stunden nicht zu naß und kalt werden müßten. Schöner Gedanke, aber — es kam eben leider anders. Ein Sommermorgen im Jahre 1874 gleicht dem sauern Gefühle einer süßen Jungfrau, welches man durch süße Blicke und fromme Wünsche doch einmal nicht süß zu machen vermag. Deshalb erwiesen sich auch all die schönen beruhigenden Redensarten, die wir uns selbst ins Ohr sagten, umsonst — es goß ruhig weiter und auf unserem Koffer an der Straße sitzend, Schirmbespannt, Reisetasche und Stock eng an uns gepreßt, den Sommerplaid auf den Knieen froren wir, daß die Zähne klapperten. Umsonst lugten unsere Augen nach einem Hotel in der Nachbarschaft — was hätte es auch geholfen — auf eine Stunde lohnte es ja nicht. Endlich riß uns die Geduld und ein Dutzend kerniger Flüche brausten gegen das vermaledeite Gitter. Das half. Wie durch Zauberschlag öffneten sich die Pforten und der Wächter der Nacht erschien — nicht zürnend ob des Gefluchs sondern mit sächsischer Gemüthlichkeit uns einladend, in einen glasgedeckten Gang zu treten, in welchem es sich wenigstens lohnte, den Versuch zu machen, nach und nach wieder trocken zu werden. Freilich blieb es beim Versuch, denn als wir 4 Uhr 40 Minuten die Sammtpolster bestiegen, glichen wir rücksichtlich der Beschaffenheit unserer Kleidung dem seine Hero besuchenden Leander, bei Anwendung, welches Vergleiches wir selbstverständlich annehmen, daß derselbe so zartfühlend gewesen, seine Geliebte angekleidet besucht zu haben. So war es uns ganz recht, daß wir zunächst allein im Coupé waren und fast wandelte uns ein Anflug von Humor an, als hinter Altenburg die Sonne schalkhaft durch die Wolken brach. In Reichenbach den Zug wechselnd, sahen wir uns einem jungen Pärchen gegenüber, welches unser Erscheinen mit der Bitte an den Schaffner beantwortete, ihm ein anderes Coupé anzuweisen. Doch vergebens war ihr Flehen — und wieder sahen wir ein saures und ein bitteres Gesicht. Bald indessen brach auch hier die Sonne durch:

„Du sprichst gar nicht, du lächelst nur;
So lächelt durch die stille Nacht
Der klare Mond mit seinem Licht
Der Blume zu, die nächtlich wacht."

singt Saphir — und in der That, Mondgesicht und Blume waren uns gegenüber und war es auch nicht Nacht, sondern beinahe 10 Uhr Vormittags, so — lächelten sich Mond und Blume doch an.

„Du sprichst gar nicht, du siehst nur her;
So blicket aus dem klaren See
Die Wasserrose lieblich still
Mit ihrem Antlitz weiß wie Schnee."

Nun hatten die Herrschaften zwar nicht weiße, sondern erhitzte rothe Gesichter, aber in die Augen sahen sie sich jedenfalls, als gelte es aus einem See in einen See zu tauchen.

„Du sprichst gar nicht, du neigst den Kopf;
So neigt die Rose zart das Haupt,
Wenn sie dem liebevollen West
Verschämt den ersten Kuß erlaubt!"

Himmel! Wahrhaftig! Der erste Kuß — — im Coupé! — uns ziemlich unverschämt vorkommend. Ihm folgte — die Leutchen genirten sich nicht mehr — dem Bache gleich, der rauschend schwoll, mit blitzartiger Geschwindigkeit eine solche Fluth desselben Kalibers, daß sie uns armes Knäblein auf der Grenzstation in einen anderen Wagen schwemmte, in welchem wir von Mond, Rose, See und West unbehelligt, das liebliche Tegelthal glücklich erreichten.

Karlsbad hat im Laufe des verflossenen Winters manche Veränderung erfahren. Zunächst ist hinter dem Militärkurhause eine ganz neue Straße entstanden in welcher sich auf beiden Seiten im wahren Sinne des Wortes Palast an Palast reiht und für die betreffenden Herrn Trockenwohner die Wohnungen verhältnißmäßig billig sind. Sodann hat man das Bett der Tegel eingeengt, um die alte Wiese, die Hauptpromenadenstraße des Orts zu verbreitern, bisher aber die auf der Flußseite stehenden Verkaufsbuden noch nicht bis an denselben zurückgezogen. Die Besitzer der Letzteren verlangen Entschädigung für Aufgabe des ihnen gehörigen Grund und Bodens, die Väter der Stadt vermeinen, daß die Hergabe des den Tegel mit vielen Kosten abgerungenen Raumes Entschädigung genug sei. Bis zur Beendigung des Streites hat das Badepublikum das Vergnügen, auch auf der Kehrseite der Buden promeniren zu können. Ein Herr Laib hat auf der Sprudelgasse ein großes Hotel erbaut, in welchem die Küche vorzüglich, die Bedienung indessen unter jeder Kritik ist. Pupp — einer der intelligentesten Cafébesitzer Karlsbads — hat vor seinem Hauptgebäude einen von gußeisernen Säulen leicht und elegant getragenen Glassalon errichtet, und — horribile dictu — an die massiven Colonnaden des Mühlbrunnens, welche ich Ihnen im vergangenen Jahre des Näheren beschrieben, hat man noch eine plumpe Säulenreihe angereiht. Nur sind sie thatsächlich nicht mehr Förderer und Schützen der Zirkulation der Brunnengäste, sondern stören und hindern sie nur. Dahingegen ist der oberhalb derselben belegene Theresiabrunnen mit einem Pavillon versehen und mit Anlagen umgeben worden, wie sie der beschränkte Raum gestattet. Im Uebrigen thut die hiesige Badeverwaltung, id est Stadtverwaltung wenig genug für ihre Gäste, ja die Nachlässigkeit, die sie sich zu Schulden kommen läßt, geht mitunter über den Spaß. Beispielsweise fehlen in der Glashalle am Sprudel seit mehr als 8 Tagen einige Scheiben. Ahnungslos setzt sich der vom Trinken des heißen Quells und dem Promeniren erwärmte Kurgast auf eine der in den Fensternischen befindlichen Bänke, und wohl ihm, wenn er den Zugwind noch schnell genug merkt, um den Folgen zu entgehen die diese rücksichtslose Nachlässigkeit der Badeverwaltung für seine ganze Kur herbeizuführen vermag.

Auch für das Amüsement der Gäste sorgt die Badedirektion nicht. Außer den Sonnabends stattfindenden Reunions, auf denen es gewaltig an Tänzern mangelt, weil man für gewöhnlich nach Carlsbad, nicht um zu tanzen, geht, überläßt sie die Veranstaltung von Vergnügungen der Initiative des P. T. Publikums. Hiervon ausgehend ist der als Kurgast hier weilende Tenorist Wachtel am 23. Juni cr. auf hiesiger Bühne einmal aufgetreten. Er sang die Arie aus Verdi's Rigoletto: „Ella mi fu rapita", Anfangs mit etwas belegter Stimme, die bekannte Arie aus Martha: „O wie ist", und selbstverständlich: „Gute Nacht, Du mein herziges Kind" hinreißend und gab zum Schluß in Folge des barbarischen Applauses, der tellergroßen Bouquets und der kollossalen Pfingstschützenkränze, welche ihm zugeschleudert wurden, ein uns bisher nicht bekanntes Lied vom „kleinen Vögelein, was heißt: ich denke Dein." Zwischengelegt waren der Schwank: „Dir wie mir" von Bayer, und das Benedix'sche Lustspiel „Eigensinn," welche beide recht exakt exekutirt wurden. Das Ensemble war vortrefflich und halten die guten Carlsbader in dieser Beziehung ihre Vaterstadt für Klein-Weimar. Außer Theodor Wachtel befindet sich von Koryphäen der Kunst zur Kur hierselbst noch Friedrich Haase. Bellachini versuchte einige Abende hier sein Glück, — gefüllt war der Saal bei seinen Vorstellungen nicht.

Die neueste Kurliste weist netto 7,500 Partheien nach, eine ganz bedeutende Zahl, wenn man bedenkt, daß die Saison kaum zum dritten Theil vorüber und der Beamte, welcher erst in den Ferien Urlaub erhält, noch gänzlich fehlt. Von hervorragenden Persönlichkeiten nennen wir den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit seiner Tochter, den Bruder des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha nebst Gemahlin und den bisherigen Gesandten von Arnim, dessen im vergangenen Jahre ihm hier für damals schon prophezeites Schicksal nunmehr in Erfüllung gegangen ist.

Außerdem wimmelt es von österreichischen und russischen Fürsten und Grafen, wie überhaupt auch dieses Jahr Rußland und die slavischen Staaten einen nicht unbedeutenden Theil des Badekontingents gestellt haben. England und Frankreich sind wenig vertreten, Amerika noch gar nicht, der Berliner startet hier, wie überall, wo's festen Boden unter den Füßen und schlechte Witze zu reißen giebt. Auch Afrika und Asien haben eine aegyptische und eine japanesische Familie hergesandt. Leider ist das Wetter zu schlecht, um allen Glanz in bekannter Ueppigkeit zu entfalten; es regnet unaufhörlich, und als gestern wirklich die Sonne siegend das Gewölk durchbrochen, da thürmten sich Abends die Ungeheuer am Himmel zu einem Gewitter, welches sich in der Nacht mit kollossaler Heftigkeit entladen haben soll. Wir sagen „soll", denn wir haben es, wie wir offen gestehen wollen, redlich verschlafen und somit jedenfalls nicht das schlechteste Theil erwählt. Heute gießt es wieder mit Kannen vom Himmel und schmollend sitzen die Damen bei Domino, Whist oder Leihbibliothek-Lektüre im Zimmer, die schönen Kleider im Schranke und sich selbst bemitleidend. Man kann hier bei schönem Wetter Toiletten sehen, die man nicht für möglich gehalten, dahingegen auch wieder recht anmuthende. So zeichnet sich eine junge Dame aus Frankfurt a. M., deren wir ebenfalls im vergangenen Jahre erwähnten, auch dies Jahr durch reiche Elegance bei geschmackvoller Einfachheit aus.

Vom Himmel beweint, ist halb Karlsbad mit Extrazug nach Marienbad gefahren. Armer Extrazug!

Die als Hauptstadt eines gewichtigen Kohlenbezirkes bekannte, kleine aber wohlhabende etwa 2 Meilen von hier belegene Stadt Falkenau ist vor einigen Tagen ein Raub der Flammen, etwa 150—200 Häuser sind in zweitägigem Brande vernichtet worden. Mußte sie einmal niederbrennen, so hat sie sich hierzu eine äußerst praktische Zeit gewählt, denn rings von gefüllten Bädern umgeben — Franzensbad, Marienbad, Teplitz und Karlsbad sind in der Nähe — kommt die Reihe des Gebrannntschatztwerdens jetzt an die Kurgäste. Man weiß von Sammlungen, Vorstellungen und Konzerten zum Besten der Abgebrannten nicht mehr, wohin entfliehen und nur der eine Trost bleibt uns, daß in der Hauptsache Alles auf Eins herauskommt, denn das können wir Sie zum Schluß heilig versichern, daß, wenn das letzte Glas Sprudel geschlürft und den Stab zur Heimreise ergriffen, bei den hiesigen Preisen aller Bedürfnisse man immer und immer wieder auf alle Fälle abgebrannt ist.

gegen den Wunderschwindel in Belgien aufzustehen wagt, die übrige polnische Presse erkennt ihre Mission der Aufklärung darin, sich darüber auszuschweigen. Glücklicher Weise lesen alle nur halbwegs gebildeten Polen deutsche Blätter.

— **Nur nicht tanzen!** Das Verhalten der Gläubigen in dem Dekanat Deutsch-Crone, welche sich bekanntlich der „traurigen Zeiten" wegen aller rauschenden Vergnügungen enthalten, scheint Nachahmung zu finden. So theilt der „Orędownik" mit, daß die hiesige Fabrik von Cegielski Gewissensskrupel empfinde, einen „Maigang" zu veranstalten, ähnliche Schmerzen habe auch der polnische Handwerkerverein in Kosten und an anderen Orten gehabt, wo — — Geistliche an der Spitze des Vereins stehen. Der „Orędownik" ist mit dieser Haltung seiner Landsleute sehr zufrieden. „Da aber — sagt er — bei uns die Spaziergänge der Vereine zugleich ein wichtiges Solidaritätsmittel sind, so wären wir der Ansicht, daß man Maigänge arrangiren könnte, sich auf denselben jedoch des Tanzens enthielte, welches unschwer durch andere Spiele ersetzt werden könnte." Die tanzlustigen Polinnen werden durch die Entscheidung des ungalanten Weisen im „Orędownik" wenig erbaut sein.

— **Schulinspektionen.** Der Kandidat des höheren Schulamtes Gratzki in Schrimm ist zum kommissarischen Kreis-Schulinspektor über die katholischen Schulen des Kreises Pleschen und der 8 Schulen des Polizeidistrikts Zerkow im Kreise Wreschen, welche bisher zu den Inspektionen der königl. Kreis-Schulinspektoren Schwalbe in Krotoschin und Dr. Hippauf in Wreschen gehörten, unter Anweisung seines Wohnsitzes in der Kreisstadt Pleschen, vom 1. Mai d. J. ab ernannt worden. Dem Probst Dynkowski zu Slupia, Kreis Posen, ist die Lokal-Inspektion über die katholischen Schulen dieser Parochie entzogen und dieselbe bis auf Weiteres den königl. Kreis-Schulinspektoren Laskowski in Posen und Dr. Foerster in Neutomischel übertragen worden. Die durch den Tod des Probstes Huebner in Xions erledigte Lokalinspektion über die katholische Schule zu Chromiec-Hauland, Kreis Pleschen, ist bis auf Weiteres dem königl. Kreis-Schulinspektor Gratzki in Pleschen übertragen worden. — Der Gymnasiallehrer Dr. Nagel aus Schneidemühl ist zum kommissarischen Kreis-Schulinspektor für die katholischen Schulen des Kreises Schubin und für die Polizei-Distrikte Lobsens, Mrotschen und Wirsitz, des Kreises Wirsitz, unter Anweisung des Wohnsitzes in Nakel, ernannt und in sein neues Amt eingeführt worden.

— **Personalien.** Der zweite Prediger, Superint.-Verweser Kaiser in Rawitsch, Diözes Bojanowo, ist zum ersten Prediger daselbst; Hilfsprediger Kühn in Margonin, Diözes Chodziesen, zum Pfarrverweser in Racot, Diözes Lissa; Hilfsprediger Hiltebrandt in Rogasen, Diözes Obornik, zum Pfarrverweser in Groß-Jeziory, Diözes Inowraclaw; Hilfsprediger Fischer in Inowraclaw zum Hilfsgeistlichen in Margonin, Diözes Chodziesen; Hilfsprediger Fröhner in Samotschin, Diözes Lobsens, zum Pfarrer in Stieglitz, Diözes Schönlanke; Kandidat Beyer zum Hilfsgeistlichen in Rogasen, Diöz. Obornik; Kandidat Maigatter zum Hilfsgeistlichen in Samotschin, Diöz. Lobsens und Predigtamts-Kandigat Heinrich Schiersand zum Hilfsgeistlichen in Tischtiegel, Diözes Karge, berufen worden.

— **Hopfen-Ausstellung.** Vom 11. bis 18. Oktober wird in Hagenau im Elsaß eine internationale Ausstellung von Hopfen, Hopfenbaugeräthschaften, Bier und Bierbrauereigeräthen, Mälzereiprodukten und Apparaten u. s. w. stattfinden. Indem wir die Fachleute unserer Provinz hierauf aufmerksam machen, sei bemerkt, daß nach den uns vorliegenden Bestimmungen Hopfen in einer Quantität von mindestens 1 Kilogramm, Bier in kleinen Gebinden oder mindestens in sechs Flaschen eingesandt werden muß. Die Preise bestehen in goldenen, silbernen und broncenen Medaillen; zwei Drittel der Preisrichter werden von der Stadt Hagenau, ein Drittel von den Ausstellern ernannt. Die Zusendungskosten hat der Aussteller zu tragen. Für nicht verkaufte Gegenstände sichert die Stadt Hagenau frachtfreie Rückbeförderung zu. Ueber die zollfreie Wiederausfuhr der ausgestellten Gegenstände wird mit dem kais. Haupt-Zollamt und über Frachtermäßigung resp. Frachtfreiheit mit den betr. Bahnverwaltungen in Verhandlung getreten werden. Programme und Anmeldungs-Formulare werden auf Verlangen vom Magistrat der Stadt Hagenau versandt.

r **Im Volksgarten** werden seit gestern unter lebhaftem Beifall die 6 Pudel vorgeführt, deren Produktionen im Myers'schen Zirkus sich großen Beifalls erfreuten.

r. **Die Myers'sche Kunstreiter-Gesellschaft**, welche noch gestern Abend eine außerordentlich stark besuchte Vorstellung (die 7.) gab, ist ebenso rasch, wie sie erschienen war, wieder verschwunden. Während noch das Publikum den Zirkus verließ, begann bereits der Abbruch des Zeltes, in 2 Stunden war dasselbe vollständig abgebrochen und verpackt, und heute giebt die Gesellschaft bereits eine Vorstellung in Pudewitz, wohin sie in der Nacht gereist ist.

⸗ **Diebstähle.** Auf dem Grünzeugmarkte (Sapiehaplatz) wurde einer Dame aus der Tasche gestohlen ein Portemonnaie mit 2½ Thlr., 3 goldenen Ringen, Uhrschlüssel 2c. — Auf dem Bernhardinerplatze wurde einem Wirthe aus einem benachbarten Dorfe vom Wagen ein Schafpelz gestohlen.

⸗ **Betrug.** Im April d. J. knüpfte ein Korbmacher, welcher hier einen Weichensteller-Posten provisorisch verwaltete, mit einer Wittwe ein Verhältniß an, versprach ihr die Ehe, und schwindelte ihr allmälig 35 Thlr. ab, angeblich um dafür Möbel zur Einrichtung anzukaufen. Er zog es jedoch vor, jenes Geld zu seinem alleinigen Nutzen zu verwenden, und zu verduften.

— **Unsere gestrige Mittheilung**, betreffend den Verkauf des Jacobi'schen Hauses auf der Gerberstraße, beruht, wie uns von maßgebender Seite mitgetheilt wird, auf einem Irrthum. Das Haus ist überhaupt nicht verkauft worden, auch sind die Zahlenangaben unrichtig.

+ **Raschkow**, 29. Juni. [Gesangfest. Schulfest. Standesamt. Konferenz.] Gestern veranstaltete der ostrowoer Deutsche Männergesangverein in Antonin ein Gesangfest, zu welchem sich auch die Gesangvereine Pleschen und Schildberg und ein überaus zahlreiches Publikum, selbst aus weiterer Ferne eingefunden hatte. Der imposante Zug — ca. 50 Wagen, wobei die mit Fahnen und Laub geschmückten Leiterwagen der Sänger und der Musikkapelle geschmackvoll hervortraten — rückte Mittags vom Friebös'schen Hotel in Ostrowo ab, und begannen alsbald nach Ankunft in dem 2 Meilen von Ostrowo entfernten Antoniner-Park, welchen der Besitzer, Fürst Radziwill, zu diesem Zweck hatte ausstatten lassen, abwechselnd die Gesangsvorträge der einzelnen Vereine in regem Wetteifer; der ostrowoer Verein trug 15 Piecen in 4 Abtheilungen vor, und muß dem Dirigenten Hrn. Gymnasialmusiklehrer Zellner und dem Kreisschulinspektor Hrn. Lux für ihre Bemühungen, den seit dem Tode des früheren Dirigenten Hrn. Noil nur schwach vegitirenden Verein in kurzer Zeit zum thatkräftigen Leben gebracht zu haben, öffentlich Anerkennung gezollt werden. Die Pausen wurden mit Konzert, Gesellschaftsspielen, Prämienbolzenschießen für Damen 2c. ausgefüllt; nach dem Gesange folgte ein brillantes Feuerwerk, woran sich auf grünem Rasen ein Tänzchen reihte. Erst spät Abends trennte sich die heitere Gesellschaft allgemein befriedigt, und trug dazu viel das schöne Wetter als die umsichtige Leitung der Spiele 2c. durch Hrn. Gefangeninspektor Sellnow bei, obgleich ein kleiner Unfall (eine Dame war mit dem Kleide einer Flamme zu nahe gekommen, welches sich entzündete, doch durch Hrn. Stabsarzt Feuerstack schleunigst beseitigt wurde) nicht ausblieb. Seit dem Jahre 1852, in welchem der Gesangverein Ostrowo ein ähnliches Fest in Antonin veranstaltete, hatte A. derartiges nicht gesehen. — Vor einigen Tagen feierte das Gymnasium Ostrowo das Schulfest im Kwiatkower Walde. Bei der Rückkehr wurde außer einem Hoch auf unseren Kaiser auch ein solches von einem Unberufenen auf den Erzbischof (?) ausgebracht. Dem Herrn Direktor Backhaus gelang es, das schöne Fest in bester Harmonie bis zu Ende zu erhalten. — In hiesiger Stadt wird ein Standesamt eingerichtet, zu dem die umliegenden Ortschaften — 12 an der Zahl — zugeschlagen werden; Bürgermeister Hubert wird als Standesbeamter fungiren und soll ihm eine Remuneration von 200 Thalern gewährt werden. — Morgen findet in der hiesigen evangelischen Schule die diesjährige letzte Parochiallehrerkonferenz statt.

E. **Bromberg**, 1. Juli. [Eine Hexengeschichte. Kreis-Lehrer-Konferenz. Zirkus Myers.] Die Ehefrau eines Maurergesellen liegt schon seit einiger Zeit bettlägerig krank darnieder. Was der Frau fehlt, kann der Mann, der schon manchen Arzt konsultirt haben will, nicht erfahren. Da trifft es sich, daß derselbe bei dem Bau eines Hauses in der Bahnhofsstraße hierselbst Beschäftigung erhält. Der Ehefrau des Bauherrn (eines Handwerkers), die in dem Geruche besonderer Frömmigkeit steht, sie gehört der altlutherischen Konfession an, klagt er sein Leid. Mit frommer Miene hört dieselbe die Klagen des armen Maurers an. Nachdem derselbe geendet, erklärt sie, daß seine Frau behext sei, aber sie wisse Mittel, nach denen die „Hexe" kommen müsse. Und nun räth sie dem Maurer Folgendes zu thun: eine schwarze Henne, an der auch nicht ein weißes Federchen sein dürfe, zu nehmen, diese an den Beinen lebend auseinanderzureißen, das Herz herauszunehmen, in dasselbe 13 Stecknadeln zu stecken und dann zu braten. Das that wirklich der dumme Geselle. Wer aber nicht kam, war die Hexe. Das klagte er denn Tags darauf der Ehefrau seines Bauherrn und diese den Fall für hartnäckiger haltend, als daß schon dieses Mittel — ziehen könnte, räth demselben noch einmal eine schwarze Henne sich zu verschaffen, diese lebend in einen Topf, der oben verbunden sein muß, zu stecken und denselben auf das Feuer zu bringen. Bei dem ersten Schrei der Henne — so meinte die fromme Frau — müsse die Hexe kommen und seine Frau gesund machen. Genau nach Vorschrift verfährt der Maurergeselle, denn es gelingt ihm nach vielem Suchen, eine schwarze Henne aufzutreiben, die in der angegebenen Weise einen qualvollen Tod erleiden muß, aber ganz vergeblich, denn die Hexe kam wieder nicht. Dies ist die einfache, nackte Geschichte. Giebt sie nicht aber viel zu denken, zumal ihr Schauplatz nicht ein kassubisches Dörfchen, sondern die intelligente Stadt Bromberg ist und außerdem die Hauptperson in derselben dem gebildeten Theile des Handwerkerstandes angehört, aber sehr, sehr fromm ist. Es ist eine leider nicht wegzuleugnende Thatsache, daß neben der größten äußeren Frömmigkeit in den häufigsten Fällen der krasseste Aberglaube Wurzel fasse. — Gestern fand in der katholischen Schule des benachbarten Prinzenthal unter dem Vorsitze des Kreis-Schul-Inspektors Wendland die erste Kreis-Lehrer-Konferenz für die katholischen Lehrer des Kreises statt. An derselben nahmen 42 Lehrer Theil. Anwesend waren noch der Ober-Reg.-Rath Otto, Probst v. Choinski und Dekan Zbierski von hier, Probst Schulz aus Ostelsk und Probst Bolt aus Minkowarsk. Zwei Lehrer hielten Probelektionen. Nach beendeter Diskussion wurden noch zwei Vorträge von zwei anderen Lehrern gehalten. Der letzte Vortrag, gehalten vom Lehrer Schackow aus Gogolin, betraf die Erweckung vaterländischer Gesinnung in der Schule und hatte die Verse Schiller's: „An's Vaterland, an's Theure schließ Dich an" 2c. zum Vorwurf. Der sehr warm und von vaterländischer Gesinnung zeugende Vortrag endete mit einem Hoch auf Deutschlands Kaiser. — Zirkus Myers will auch unsere Stadt mit seinem Besuche beehren, wenigstens haben schon riesengroße Plakate an den Ecken der Straßen seine Hierkunft avisirt. Wie ich höre, soll ihm Seitens des Vorstehers der hiesigen Polizeiverwaltung die Genehmigung zum Umzuge in der Stadt, was bisher noch nirgends geschehen ist, versagt worden sein. Wir würden dies kaum für möglich halten — aber bei uns ist jetzt Vieles möglich. Hoffentlich wird Myers den Beschwerdeweg betreten, die öffentliche Meinung steht hinter ihm!

k. **Schneidemühl**, 1. Juli. [Polytechnischer Verein. Sommerfest. Versetzung. Von der Taubstummenanstalt. Heuernte.] Vorgestern Abend hat sich der polytechnische Verein konstituirt. Zum Vorsitzenden wurde der Kreisschulinspektor Dr. Bonstedt, zum Stellvertreter desselben der Apotheker Scherff gewählt. Augenblicklich zählt der Verein 15 Mitglieder. — Außer der evangelischen und jüdischen Elementarschule hat gestern auch unsere städtische Töchterschule ihr Sommerfest gefeiert. Obwohl es Nachmittags regnete, so wurde der Abend wieder recht schön und die fröhliche Gesellschaft kehrte um 10 Uhr singend und jubelnd heim. — Die Versetzungen an dem hiesigen Kreisgericht nehmen kein Ende. Kaum hat Herr Kreisrichter Günther unsere Stadt verlassen, so ist auch schon wieder die Versetzung des Kreisrichters Neumann nach Schubin ausgesprochen. — Die Gehälter der hiesigen Taubstummenlehrer sind durch Beschluß des Provinzial-Landtages bedeutend erhöht worden. In nächster Zeit soll an gen. Anstalt ein sechster Lehrer (Hilfslehrer) angestellt werden. Das Gehalt desselben ist auf 380 Thlr. festgesetzt worden. — In dem Küddow- und Netzethal hat die Heuernte seit einigen Tagen begonnen und schreitet rüstig fort. Das Gras hat trotz des kalten Frühlings eine beträchtliche Höhe erreicht.

h. **Gnesen**, 30. Juni. Die hiesige jüdische Gemeinde erlitt vorgestern einen sehr schweren Verlust; der Dirigent der jüd Schule, Herr S. Wolff, wurde urplötzlich ein Opfer des Todes. Der Verblichene hat 28 Jahre mit pflichttreuer Hingebung und warmer Liebe für die Jugend hier gewirkt Als Lehrer hat er sich durch seine Leistungen in den Herzen seiner zahlreichen Schüler und Schülerinnen ein unerlöschliches Andenken der wärmsten Dankbarkeit und Liebe gesichert, als Bürgergenoß durch seinen sanften, biederen, wahrhaft humanen Charakter die innige Zuneigung und Hochachtung Aller, welche ihn näher kannten; als Gatte und Vater leuchtete er Vielen als ein Muster unbegrenzter Zärtlichkeit und Opferwilligkeit vor. Die ausgebreitete schmerzvolle Theilnahme an diesem so schweren Mißgeschicke gab sich durch die außerordentlich zahlreiche Betheiligung an dem heute stattgehabten Leichenbegängnisse kund; noch weit mehr aber sah man das allgemeine Ergriffensein der Gemüther, bei der geist- und gefühlsvollen Leichenpredigt des Herrn Rabbiners Dr. Gebhardt. Das Andenken an den edlen Todten, wird in unsrer Gemeinde und Stadt unvergessen bleiben.

Provinzialständische Wahlen, vollzogen durch den 17. Provinziallandtag am 26. Juni 1874.

I. Mitglieder der Deputation für das Heimathwesen laut Allerhöchsten Propositionsdekrets vom 27. Mai 1874 ad Nr. 2:

Mitglieder:	Stellvertreter:
1) v. Treskow-Radojewo,	1) Schumann-Althütte,
2) Kaatz-Posen,	2) Reimann-Posen,
3) Friedrich-Zalasewo,	3) Jordan-Chomęcice.

II. Landarmen-Direktor:

Ober-Regierungsrath Bergenroth.

Stellvertreter desselben verbleibt laut Wahlhandlung vom 30. Juni 1871 Stadtrath Herse zu Posen.

III. Provinzialständische Verwaltungs-Kommission für Irre, Taubstumme, Blinde und zur Unterstützung von Erzieherinnen:

in Folge besonderen Beschlusses verbleiben:

Mitglieder:	Stellvertreter:
1) Anastasius v. Radonski,	1) Hoffmeyer,
2) v. Grevenitz,	2) Dr. Szułdrzynski,
3) Alberti,	3) Machatius,

als Ergänzung gewählt:

1) als Direktor Regierungsrath Freytag.

Mitglied:	Stellvertreter:
Abg. Reimann.	Abg. Hoffmeyr-Nikosken.

IV. Der ständische Beirath bei der Verwaltung des Provinzial-Straßen-Baufonds,

in Folge besonderen Beschlusses verblieben:

Mitglieder:	Stellvertreter:
1) Abg. v. Roy,	1) Abg. v. Tschepe,
2) „ v. Kurnatowski,	2) „ v. Sander,
3) „ v. Gozdziewski,	3) „ Scholtz,
4) „ v. Machatius,	4) „ v. Swiniarski,

als Ergänzung gewählt:

1) Graf Czarnecki-Gogolewo,	1) Abg. v. Zabłocki,
2) Abg. Karow.	2) „ Brutschke.

V. Ständischer Ausschuß für die Provinzial-Hilfs-Kasse, in Folge besonderen Beschlusses verblieben:

1) Abg. v. Modlibowski,
2) „ Freiherr v. Unruhe-Bomst.
3) „ Koßewski,
4) „ Jordan,
5) „ Fischer,
6) „ Scholtz,

als Ergänzung gewählt:

1) Abg. Franz v. Żołtowski-Niechanowo,
2) „ Baum,
3) „ Dr. Hayn.

VI Ständische Direktion für die Provinzial-Hilfs-Kasse in Folge besonderen Beschlusses verblieben:

Mitglieder:	Stellvertreter:
1) Abg. Anast. v. Radonski,	1) Abg. Dr. Szułdrzynski,
2) „ Budzynski,	2) „ Jordan.

als Ergänzung gewählt:

Abg. Kaatz.	Abg. Reimann.

VII. Ständische Kommission für die Geschäfte der Provinzial-Feuer-Sozietät,

in Folge besonderen Beschlusses verblieben:

Mitglieder	Stellvertreter:
1) Abg. Stanislaus v. Chłapowski,	1) Abg. Jordan.
2) „ v. Klitzing,	
3) „ Alberti,	
4) „ Baum,	

als Ergänzungen gewählt:

Hoffmeyr-Nikosken.	1) Abg. v Grabowski-Tokarzew,
	2) „ Wegner,
	3) „ Brutschke,
	4) „ Schwittey.

VIII. Als Mitglieder zur Kontrolle und Mitwirkung bei den Geschäften der Direktion der Posener Rentenbank in Gemäßheit des Allerhöchsten Propositionsdekrets vom 27. Mai a. c. ad N. 4.

Mitglieder:	Stellvertreter:
1) Abgeord. Reimann,	1) Abg. Hoffmeyer-Złotnik,
2) Abgeord. v. Kurnatowski	2) Abg. Musolff.

IX. Bezirks-Kommissionen für die klassifizirte Einkommensteuer in Gemäßheit des Artikels I. § 24 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 wegen Abänderung des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer und in Gemäßheit des Allerhöchsten Propositionsdekrets vom 27. Mai. a. c. ad Nr. 3.

A. Für den Regierungsbezirk: Posen.	B. Für den Regierungsbezirk: Bromberg.
Mitglieder:	Mitglieder:
1) Annuß-Posen,	1) v. Klitzing-Dziembowo,
2) Stanislaus v. Chłapowski-Szołdry,	2) v. Grevenitz-Gr. Elsingen,
3) Stanislaus v. Stablewski-Zalesie,	3) Dr. Szułdrzynski-Sierniki,
4) Cleemann-Fraustadt,	4) v. Tschepe-Broniewice,
5) Graf Poninski-Wreschen,	5) v. Treskow-Grocholin,
6) v. Kurnatowski-Pozarowo,	6) v. Żołtowski-Niechanowo,
7) Buttel-Wykow,	7) v. Roy Wierzbiczany,
8) v. Treskow-Radojewo,	8) Buchhändler Fischer-Bromberg,
9) v. Swinarski-Skąpe,	9) Hoffmeyr-Nikosken,
10) Franz v. Kozierowski-Obiezierze, Kr. Obornik,	10) Administr. Göldner-Mocheln,
11) Friedenberger-Kirchplatz-Borui-Bomst,	11) Gutsbes. Middendorf-Kobelniki,
12) Paul Schwing Grabow, Kr. Schildberg.	12) Rudzynski-Kleryka-Gnesen.
Stellvertreter:	Stellvertreter:
1) v. Sander-Charcice,	1) v. Moszczenski-Wiatrowo,
2) v. Radonski-Krzcslice,	2) v. Morawski-Lukowo-Inowraclaw,
3) Sasse-Otorowo-Samter,	3) Musolff Bromberg,
4) Liszkowski-Posen,	4) Schwittey-Trzemeszno,
5) Koszewski-Kielczewo-Kosten,	5) Gutsp. Döring-Gutenwerder, Kr. Schubin,
6) Biesolt-Stenschewo,	6) Gutsbes. Giedemann-Staboszewo Kr. Mogilno.

X. Ständische Kommission zur Ausführung der Beschlüsse vom 28. Juni 1871 betreffend die gewerbliche Fortbildungs-Schule in Posen in Folge besonderen Beschlusses verblieben:

1) v. Kurnatowski,	2) v. Swinarski,

als Ergänzung gewählt:

Abgeord. Dr. Hayn.

XI. Ständische Kommission von 2 Mitgliedern zur Ausführung des Beschlusses vom 25. Juni c. betreffend die Besichtigung der Idiotenanstalt zu Craschnitz.

1) Landtags-Marschall v. Unruhe-Bomst,
2) Abgeord. v. Zabłocki.

XII. Ständische Kommission Behufs Aufnahme eines Darlehns aus dem Reichs-Invalidenfonds in Folge Beschlusses vom 26. Juni a. c.

1) Landtags-Marschall Freiherr v. Unruhe-Bomst,
2) Vize-Marschall v. Kurnatowski,
3) Abgeord. v. Roy,
4) Abgeord. Franz Graf Kwilecki-Kobylnik,
5) Abgeord. Kaatz-Posen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

= [Expropriations-Gesetz.] Das Gesetz über die Enteignung von Grundeigenthum. Vom 11. Juni 1874 ist in einer korrekten 8. Ausgabe zu dem Preise von 3 Sgr. in der königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) soeben erschienen. Insoweit in anderen Gesetzen auf die Vorschriften der aufgehobenen Gesetze Bezug genommen ist, treten an die Stelle der letzteren die entsprechenden Vorschriften dieses Gesetzes.

= Von der Verordnung wegen exekutivischer Beitreibung der direkten und indirekten Steuern und anderer öffentlicher Abgaben und Gefälle, Kosten 2c. in den östlichen Provinzen mit Ausschließung Neu-Vorpommerns. Vom 30. Juli 1853. Nebst Instruktion zur Ausführung derselben vom 15. November 1853, ist soeben ein neuer Abdruck in 8. von der königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) veranstaltet und kann von derselben zu dem Preise von 5 Sgr. bezogen werden.

Vermischtes.

* **Berlin**, 1. Juli. Die Leiche der Frau v. Oubril, der im Jungfernsee zu Potsdam verunglückten Gemahlin des russischen Botschafters, wird dem letzten Willen der Verstorbenen gemäß, in der am Pfingstberge zu Potsdam belegenen russischen Kapelle beigesetzt werden, in welcher u. A. auch der im vorigen Jahre verstorbene russische Militärbevollmächtigte Graf Kutusow beerdigt liegt; die Beisetzung erfolgt nicht nach griechischem Ritus, da die Verstorbene bei ihrer Verehelichung mit Herrn v. Oubril dem römisch-katholischen Glauben ihres Gemahls beigetreten ist. Die Verwandten des Botschafters sind bereits heute eingetroffen, für morgen wird der Bruder der Verewigten, Fürst Metschersky, in Potsdam erwartet; die Beisetzung der Leiche findet am Donnerstag statt. Unter den Skripturen der Frau v. Oubril ist auf einem Stück Papier in großer Eile und mit undeutlichen Lettern geschrieben, das Testament derselben aufgefunden worden, welches das Datum des 28. Juni, also desjenigen Tages, an welchem sie im Jungfernsee verunglückt ist, trägt. Das Kodizill enthält 4 Bestimmungen der Verstorbenen, nach welchen 1. die ihr gehörigen Sachen verkauft und der Erlös derselben einem Hospital überwiesen werden soll; 2) die ihr gehörigen Brillanten der Schwester des Botschafters, ihrer Schwägerin, anheimfallen; 300 Thaler einer seit Jahren in ihrem Hause wohnenden Frau auszuzahlen sind, und endlich enthält der 4. Punkt den Wunsch, daß das Begräbniß ganz einfach und ohne jeden

(Fortsetzung in der Beilage.)

Prunk stattfinde und sie an dem Orte ihre letzte Ruhestätte finde, wo sie sterben sollte. Genau vor 7 Monaten ist die Mutter der Frau v. Oubril und 4 Monaten ihr Onkel, Fürst Trubetzkoi, in Paris verstorben. Die letzten Schicksalschläge haben auf den Botschafter Herrn v. Oubril, welcher mit seiner Gemahlin in einer durchaus glücklichen Ehe lebte, einen geradezu niederschmetternden Eindruck hinterlassen; die Ehe ist eine kinderlose geblieben. Die Verstorbene litt in den letzten Jahren an einem schweren Unterleibsleiden, welches nach und nach eine Schwermuth herbeiführte, in der sie den letzten verzweifelten Schritt gethan zu haben scheint. Die Trauerkunde ist sofort dem Grafen Adlerberg, dem Flügeladjutanten des Kaisers, nach Jugenheim mitgetheilt worden; sowohl der Kaiser als die Kaiserin von Rußland, eine persönlich intime Freundin der Frau v. Oubril, haben ihrem Botschafter ihr inniges Beileid telegraphisch ausgedrückt Der Doyen des hiesigen diplomatischen Korps, der belgische Gesandte, Baron v. Nothomb, hat heute im Hotel der russischen Botschaft einen Kondolenz-Besuch abgestattet. (Trib)

* **Das Gymnasium zum grauen Kloster zu Berlin** feiert am 1. und 2. Juli sein dreihundertjähriges Jubiläum. Es sind Vorbereitungen für diese seltene Feier getroffen worden, welche es ermöglichen werden, dieselbe würdig der hohen Bedeutung für diese Lehranstalt zu begehen. Am Abend des 30. Juni wurden die Festlichkeiten mit der Aufführung des Sophokleischen „Oedipus auf Kolonos" eingeleitet. Die Aula des Gymnasiums war in ein kleines Theater umgewandelt. An der Nordseite des Saales befand sich die kleine Bühne mit eigenen Dekorationen des Gymnasium, die den heiligen Hain der „hehren Göttinnen" der Eumeniden zu Kolonos bei Athen darstellten. Der Zuschauerraum war von einem aus den besten Ständen zusammengesetzten Herren- und Damenpublikum dicht besetzt. Vertreter der Regierung und der Stadt waren nicht erschienen, da dieselben erst zu der am Mittwoch Abend stattfindenden Aufführung geladen waren. Mit einer vom Professor Heinrich Bellermann sehr stimmungsvoll komponirten und von Schülern des Gymnasiums wirksam gespielten Ouvertüre wurde die Aufführung des „Oedipus auf Kolonos" eingeleitet. Das Gymnasium zum „Grauen Kloster" hat einen lange schon bewährten Ruf durch seine Vorführung griechischer Tragödien sich erworben. Die „N. A. Ztg." kann am Fest- und Jubeltage, der so würdig eingeleitet worden, nicht umhin, des Mannes zu gedenken, dessen eiserner Fleiß und nie ermüdende Energie diese Schüleraufführungen ins Leben gerufen und der trotz des Achselzuckens der Zopfgelehrten seinen Plan festgehalten und durchgeführt hatte: des vor kaum einem Jahre verstorbenen Direktors des Gymnasiums, Professor Dr. Bellermann. Ihm hat das Gymnasium es zu verdanken, daß es in so lebensfrischer Art ein Stück althellenischer Dichtkunst vorführen kann Die Art, wie die Schüler des Gymnasiums am Dienstag Abend die Sophokleische Tragödie aufführten, zeigte, daß sie allesammt in den hehren Geist der griechischen Dichtkunst eingedrungen, daß sie mit Begeisterung sich an die Arbeit gemacht und es wohl begriffen haben, die edle Sprache eines Sophokles in vollendeter Schönheit zu sprechen.

Briefkasten.

F. d. G. Die Vollmacht des Vorstandes, Einladungen ergehen zu lassen, ist schon erloschen.

Eingesandt.

In der letzten Korrespondenz aus Fraustadt wird über Lehrermangel geklagt, weil sich angeblich bisher für die dortige jüdische Lehrerstelle keine Bewerber gefunden haben. Dem entgegen sei eine Antwort des Magistrats zu F. auf ein Bewerbungsgesuch veröffentlicht:

Auf das Gesuch v. . . . . . theilen wir Ihnen mit, daß die Einnahmen der Lehrerstelle an der israel. Stadtschule nach den Angaben des Schulblattes nicht richtig sind. Das jährl. Einkommen beträgt 350 Thlr. ohne Wohnung (das „Amtl. Schulblatt" schreibt freie Wohnung aus) und ist der Lehrer verpflichtet:

1. dafür den Unterricht in der hebräischen Sprache ohne separate Vergütigung an sämmtliche schulpflichtige Kinder der Gemeinde zu ertheilen;
2. an Realschüler und Schülerinnen der höhern Töchterschule mit Ausschluß der Auswärtigen denselben Unterricht zu ertheilen und so einzurichten, daß diese Schüler in den Freistunden daran theilnehmen können;
3. bei diesem Unterrichte sich der Kontrole des hiesigen Rabbiners zu unterwerfen.

Sollte Ihnen unter diesen Umständen . . . . Ohne zu erörtern, mit welchem Rechte der Magistrat bei Besetzung einer Lehrerstelle neben den gesetzlichen Verpflichtungen noch die obigen zur Bedingung machen kann und darf, will ich nur darauf hinweisen, welche Folgen es hätte, wenn die Volksschule den Kommunen auch in kleinen Städten überliefert werden sollte. T.

Hagenau i. E. Zu der vom 11. bis 18. Okt. hier stattfindenden internationalen Hopfen-, Bier- ꝛc. Ausstellung treffen schon jetzt zahlreiche Anmeldungen ein. Da der Verein deutscher Hopfenbauer zum ersten Male seine Generalversammlung hier abhält, wobei belehrende Vorträge von Fachautoritäten gehalten werden, so ist eine große Betheiligung um so sicherer, als die Stadtverwaltung Alles aufbietet, die Ausstellung nutzbringend für Hopfen-Produzenten, Brauer und Maschinenfabrikanten, zu gleicher Zeit aber auch den Besuchern den Aufenthalt angenehm zu machen.

Noch niemals ist ein Buch so rasend schnell verkauft worden, wie **Dr. Airy's Naturheilmethode.** Vorräthig bei **J. J. Heine** in **Posen** und **J. Deuß** in **Czarnikau.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Gutsbesitzers **Heinrich Wilck** zu **Posen** und **Neudorf** bei Schwersenz ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

14. August 1874 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. Juni 1874 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 3. Sept. 1874,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Konkurs-Kommissar im Konkurs-Bureau Nr. XI. anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Mützel** und **Szuman** und der Justiz-Rath **Giersch** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 23. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Böttchermeisters **Hans Andreas Lönge** in Firma **H. A. Lönge** zu Posen ist der bisherige einstweilige Verwalter, Agent **Samuel Haenisch** zu Posen, zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Posen, den 29. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Handels-Register.

Der Kaufmann **Heinrich Brodda** zu Posen hat für sein hier unter der Firma: **Heinrich Brodda** bestehendes Handelsgeschäft in dem Dorfe Swiątnik bei Kurnik, Kreis Schrimm, eine Zweigniederlassung errichtet.

Dies ist in unser Firmenregister bei Nr. 1167 zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 24. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Małagórka**, Schrodaer Kreises belegene, im Hypothekenbuche der gedachten Ortschaft unter Nr. 20 eingetragene, dem Wirth **Bartholomaeus Matuszak** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen des Genannten berichtigt steht, und welches mit einen Flächeninhalte von 12 Hektaren, 93 Aren, 80 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 35,83 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

den 26. August d. J.,

Nachmittags um 4 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Königlichen Kreisgerichts versteigert werden.

Schroda, den 11. Juni 1874.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Zu dem **Konkurse** über das Privatvermögen des Kaufmanns **Gustav Bernstein** zu **Posen** hat der Vorschuß-Verein, Eingetragene Genossenschaften, zu Breslau nachträglich eine Wechselforderung von 1180 Thlr. nebst 4 Thlr. Protestkosten angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 6. Juli 1874

Vormittags 11 Uhr

vor dem Konkurs-Kommissar im Terminszimmer Nr. XI. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 24. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 172 die Firma **W. Salamonski**, Ort der Niederlassung Schmiegel, und als deren Inhaber der Kolonial- und Kurzwaarenhändler **Wolff Salamonski** in Schmiegel zufolge Verfügung vom 27. Juni 1874 am 29. desselben Monats eingetragen worden.

Kosten, den 27. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Posen, den 1. Juli 1874.

Am Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium

kann zu Michaelis d. J., abgesehen von den oberen Klassen, nur vereinzelt eine Aufnahme neuer Schüler stattfinden, besonders sind in IV. VIII. und IX. alle vacant werdenden Stellen schon wieder besetzt.

Dr **Schwartz,** Direktor.

Bekanntmachung.

Die dritte, mit einem Jahreseinkommen von 400 Thalern dotirte Lehrerstelle an der gehobenen Knabenschule hierselbst ist sofort zu besetzen.

Pro rectorata geprüfte, der polnischen Sprache mächtige Lehrer, event. Rektorats-Aspiranten, welche die Prüfung nachträglich abzulegen sich verpflichten, wollen ihre Meldungen unter Beifügung der einschlagenden Zeugnisse dem unterzeichneten Kuratorium recht bald einreichen.

Kosten, den 17. Juni 1874.

Das Kuratorium der gehobenen Knaben-Schule.

Ich bin Willens mein Rittergut **Mielżyn,** 2000 Morgen (Kreis Gnesen), mit completten Inventarium aus freier Hand zu verkaufen Das Gut ist eine Stunde von der Oels-Gnesener als Posen-Thorner Bahn entfernt. Käufer wollen sich direkt an das Dom. **Mielżyn** (Poststation) melden. Anzahlung nach Uebereinkunft und der Rest kann auf eine Reihe von Jahren stehen bleiben.

Rosenfreunde

lade ich zum Besuch meiner neuen Anlage hierdurch ein.

Albert Krause,

Kunst- und Handelsgärtner

Fischerei Nr. 7,

von jetzt ab ist auch der Eingang von der Wiesen-Straße vis-à-vis dem Militär-Arrest geöffnet.

Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Gnesen,

Erste Abtheilung,

den 27. Juni 1874, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Kaufmann **Joseph** und **Thecla Steinborn**schen Eheleute hierselbst ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 25. Juni c. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Adolph Werner** hierorts bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 17. Juli c.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserm Instruktionszimmer vor dem Kommissar, Kreisrichter Herrn Busse anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

20. Juli d. J. einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

24. Juli d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 31. Juli c.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserm Instruktionszimmer vor dem Kommissar Kreisrichter Herrn **Busse** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Ellerbeck Hertzler, Kellermann, Meinhardt, Sauer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Vom unterzeichneten Bataillon soll

am Montag den 6. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Kanonenplatze ein ausrangirtes königl. **Dienstpferd** meistbietend verkauft werden.

Posen, den 1. Juli 1874.

Niederschles. Train-Bataillon Nr. 5.

Neue mahag. Bettstellen, 2 Speise-Spinde, Tische st. billig zum Verkauf St. Martin Nr. 3 bei **Krause.**

Die zweite Lehrerstelle bei der hiesigen evangelischen Schule soll vom 1. Oktober cr. ab besetzt werden. — Gehalt 250 Thlr., freie Wohnung, Garten-Entschädigung, 10 Thlr. Holzgeld und 10 Thlr. für den Turnunterricht.

Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse schriftlich bei uns melden.

Der Magistrat und evangel. Schulvorstand zu Exin.

Güterverkauf.

1) Ein Rittergut, 1½ Meile v. Gnesen u. Bahnst., 1100 Mrg. Areal, incl. 50 Mrg. Wiesenld. u. 80 Mrg. Klftrwald. Der Boden ist guter Weizen-, Gersten- und Roggenbdd. Sämmtliche Gebäulichkeiten massiv unter Dachzgl. gebaut, vollst. todtes u. leb. Inventar. Landschaftsschuld 9500 Thlr. 3 Wirthe zahlen 70 Thlr. Rente jährlich an Domin. Kaufpr. 34,000 Thlr. Anzahlung 10,000 Thlr.

2) Ein Rittergut a. d. Chaussee, 1 Ml. v. Gnesen, 1075 Mrg. Areal, durchweg Weizenbd., incl. 160 Mrg. Wiesenld., Gebäude im guten Zustande, vollst. gutes todtes u. leb. Inv. Landschaftsschuld 20,000 Thlr., 80 Schfl. Weizenaussaat, Kaufpr. 53,000 Thlr. Anzahl. 15,000 Thlr.

3) Ein Vorwerk, ½ Ml. v. Posen, 200 Mrg. Areal, guten Gebäulichkeiten, vollst. todtes u. leb. Inventar, vorzügl. Aussaat. Der Kauf bei guten Bed. Beim Kaufabschluß 3—4000 Thlr. Anzahlung, der Rest auf längere Jahre verzinsbar.

Zu näherer Auskunft bin ich den Kauflustigen zu dienen, stets bereit, und empfehle mich bestens

Stanislaus von Rejer,

Güter-Agent, Ziegenstr. 15 in Posen.

Das größte Flaschenbier-Geschäft in Leipzig

ist zu verkaufen. Näheres bei

J. W. Birgner,

Leipzig, Neumarkt Nr. 6.

Kapitalien

jeder Höhe zum Ankauf von Hypotheken sind zu verleihen durch

Bernhardt Asch

Das Dom. **Gowarzewo** bei Schwersenz wünscht zum 1. Oktober c. die Milch von ca. 40 Kühen anderweitig zu verpachten. Näheres daselbst.

Fabrikate der Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

	p. Centner netto. Thlr.	Sgr
Weizen-Mehl Nr. 1	6	20
" do. " 2	6	4
" do. " 3	4	20
" Futtermehl	2	16
" Kleie	2	—
Roggen-Mehl Nr. 1	5	2
" do. " 2	4	22
" do. " 3	3	20
" do. hausbacken	4	20
" Schrot	3	24
" Futtermehl	2	16
" Kleie	2	8
Gersten-Graupe Nr. 1	10	10
" do. " 3	7	18
" do. " 5	5	10
" Grütze Nr. 1	6	12
" do. " 2	5	24
" Kochmehl	3	14
" Futtermehl	2	16

Zu beziehen, bei größeren Quantitäten mit entsprechendem Rabatt, durch

F. W. Biegon

in Bromberg.

Monats-Uebersicht

vom 30. Juni 1874

— gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Rentenforderungen	Thlr.	22,150,373. 22. 7.
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	Thlr.	1,742,900. —. —.
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	Thlr.	20,232,000. —. —.
d) Ausgegeb. kündbare Pfandbriefe	Thlr.	1,063,300. —. —.

Gotha, 30. Juni 1874.

Deutsche Grundcredit-Bank.

v. Holtzendorff. *Landsky.* *R. Frieboes.*

Der Kontrolle der agrikultur-chemischen Versuchsstation für die Provinz Posen zu Kuschen bei Schmiegel sind unterstellt:

Die Düngerlager der Herren

Moritz Milch in Jerzyce bei Posen,

S. Calvary in Posen,

S. A. Krueger in Posen,

G. Fritsch & Comp. in Posen,

wovon wir die Herren Landwirthe mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß jeder Käufer, welcher Düngestoffe aus den bezeichneten Handlungen entnommen und hierüber Faktura vorlegt, berechtigt ist, Proben **unentgeltlich** analysiren zu lassen. Briefe beliebe man an den Dirigenten der Versuchsstation Herrn Dr. Wildt zu richten.

Nitsche bei Alt-Boyen, den 27. Juni 1874.

Das Kuratorium der Versuchsstation zu Kuschen.

PREISREDUCTION.

CONDENSIRTE MILCH

ANGLO-SWISS CONDENSED MILK Co.,

CHAM (Schweiz.)

Einzige von ***Baron*** von ***Liebig*** zum Gebrauch in Haushaltungen, Hospitälern, für Auswanderer und Kinder (namentl. für Säuglinge) empfohlene condensirte Milch.

Fabrikmarke zu beachten.

Ehrendiplom Wien 1873.

Seit 1866 mit 9 Medaillen prämirt.

Nur ächt, wenn jede Büchse die nebenstehende Fabrikmarke trägt.

Zu haben in Colonialwaarenhandlungen und Apotheken.

Detailpreis für deutsche Zollvereinsstaaten 9 Sgr. oder 32 kr. per Büchse à 1 engl. Pfund.

En gros zu beziehen bei den Correspondenten der Gesellschaft. H.-3490-Z.



F. Astfalck,

Breslau,

Herrenstraße 28,

General-Agentur der

„Champion",

combinirte Getreide- und Gras-Mähmaschine von

Warder, Mitchell & Co.,

Springfield Ohio U. S.

Mit Prospecten stehe gern zu Diensten.

Ergebenst

F. Astfalck.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von heute ab wie im Sommer des vergangenen Jahres **die Spülung der Straßenrinnsteine** durch die städtischen Wasserwerke täglich, mit Ausnahme der Sonntage und der Tage nach Regennächten in der durch nachstehendes Tableau erläuterten Reihenfolge vorgenommen wird.

Nach § 15 der Polizei-Verordnung vom 28. Februar 1873 über den Verkehr auf den Straßen und die Reinigung und Reinhaltung der Straßen in der Stadt Posen, muß bei dieser Spülung der Rinnstein durch die dazu Verpflichteten gehörig reingefegt werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden nach § 366 Nr. 10 des Strafgesetzbuches mit Geldbuße bis zu 20 Thlr. oder Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Posen, den 26. Juni 1874.

Königl. Polizei-Direktor
Staudy.

Plan

für das Spülen der Rinnsteine auf der nördlichen Seite des Hauptrohrs vom Berliner Thore bis zur großen Gerberstraße.

Laufende Nummer	Angabe der Zeit Stund.	Min.	Bezeichnung der Straße
	Vormittags		
1	7	10	Mühlenstraße
2	7	25	Berlinerstraße
3	7	40	Mühlenstraße
4	7	50	dito
5	8	—	Gr. Ritterstraße
6	8	15	Königsstraße
7	8	30	Friedrichsstraße
8	8	45	Lindenstraße
9	9	5	Wilhelmsstraße
10	9	10	dito
11	9	20	Kanonenplatz
12	9	30	St. Adalbert
13	9	45	Sapiehaplatz
14	10	10	Schloßberg
15	10	20	Kämmereiplatz
16	10	30	Wronkerstraße
17	10	40	Nassegasse
18	10	50	Krämerstraße
19	11	—	dito
20	11	10	Dominikanerstr.
21	11	20	dito
22	11	35	Markt
23	11	45	dito
	Nachmittags		
24	1	10	Breitestraße
25	1	20	Schifferstraße
26	1	35	Sandstraße
27	1	45	Kl. Gerberstr.
28	1	55	dito
29	2	10	Breitestraße
30	2	20	Bütelstraße
31	2	30	dito
32	2	45	Grabenstraße
33	2	55	dito
34	3	10	dito
35	3	20	Wasserstraße

Plan

für das Spülen der Rinnsteine auf der südlichen Seite des Hauptrohres vom Berliner Thore bis zur Großen Gerberstraße, Wallischei, Schrodka und Venetianerstraße.

Laufende Nummer	Angabe der Zeit Stund.	Min.	Bezeichnung der Straße
	Vormittags		
1	7	10	St. Martin
2	7	30	dito!
3	7	45	Kl. Ritterstraße
4	8	—	Bäckerstraße
5	8	15	Wilhelmsstraße
6	8	30	Halbdorfstraße
7	8	35	dito
8	8	45	dito
9	9	—	Fischerei
10	9	15	dito
11	9	25	Schützenstraße
12	9	35	Langestraße
13	9	45	Gr. Gerberstr.
14	10	—	Thorstraße
15	10	15	Gr. Gerberstr.
16	10	25	Wasserstraße
17	10	35	Neumarkt
18	10	45	Wasserstraße
19	11	—	dito
20	11	10	Ziegenstraße
21	11	20	dito
22	11	30	Taubenstraße
23	11	35	Breslauerstraße
24	11	40	Schulstraße
25	11	45	Kränzelgasse
	Nachmittags		
26	1	10	Wallischei
27	1	15	dito
28	1	25	dito
29	1	35	dito
30	1	40	dito
31	1	50	dito
32	2	—	Am Dom
33	2	15	Ostrowek
34	2	25	dito
35	2	30	Schrodka
36	2	40	dito
37	3	—	dito
38	3	30	Venetianerstraße
39	3	35	dito
40	3	40	Kränzelgasse

Gutskaufgesuch.

Wegen Abgabe meiner hiesigen Pachtung suche ich ein **kleineres Gut** mit 12—15,000 Thlr. baarer Anzahlung und bitte um gef. Anträge mit Angabe der diesjährigen Bestellung.

Kötschenbroda.

F. Ribehli,
Rittergutspächter.

Gründlicher und kunstgerechter Klavierunterricht, theoretisch und praktisch, wird ertheilt im Institute von **Wawrowski**, Breslauerstr. 18, 3 T.

Zufolge Versetzung des Bataillonskommandeurs stehen in **Samter** zum Verkauf:

ein dunkelbrauner Wallach, 1,76 Mtr. groß, hochelegant, vorzüglich geritten, vollständig truppenfromm, für jedes Gewicht, zu 100 Frdr.,

eine ebenso elegante und truppenfromm gerittene Fuchsstute von 1,70 Mtr zu 60 Frdr.

Nähere Auskunft ertheilt der Posthalter Wunkowski daselbst.



Dom. **Woynitz** bei Alt-Boyen hat 3 fette Schweine, à 1½ Jahr alt, à 5 Ctr., zu verkaufen.

Engros-Ausverkauf
von **Manufaktur-Waaren**
zu sehr **billigen Preisen**
Breitestraße 12 bei
S. Iglück.

Rapspläne, Getreidesäcke, Mehlsäcke, Markisen-Drillich und Leinen
in guten Qualitäten und billigsten Preisen empfiehlt

Robert Schmidt,
Markt 63.

Beachtungswerth.

Große Meßauction in Frankfurt a. O.
Große Scharnstraße 70, neben Fischers Hof.

Von Montag den 6. Juli bis Donnerstag den 9. Juli d. J. sollen daselbst von Vormittags 9 Uhr ab

650 Stück
Winter-Rock- und Hosenstoffe in den neuesten Mustern, **ebenso schwarze und couleurte Düffels,** welche mir aus verschiedenen Concursmassen und Lombardgeschäften zum Verkauf übergeben worden sind, meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Für fehlerfreie Waare und richtiges Maaß wird Garantie geleistet.

S. Friedländer,
Auktions-Kommissarius.

Wichtig für Landwirthe.

Hand-Dreschmaschinen ganz von Schmiedeeisen, Betrieb durch zwei Menschen, welche in einer Stunde so viel dreschen, wie zwei Drescher in einem ganzen Tag, und rein ausdreschen. Preis 68 Thaler. Dieselbe Maschine mit Holzgestell 58 Thaler. Kleine zweipferdige Maschine komplett mit Roßwerk 145 Thlr. Starke zweipferdige Dreschmaschine komplett mit Roßwerk mit eisernem Verband 170 bis 180 Thaler. Ueber leichten Gang und Leistung der Maschinen können auf Wunsch Zeugnisse nachgewiesen werden.

H. Röstel,
Samter.

Sandstr. 8 ist eine Wohnung sof. zu vermiethen. Näheres beim Wirth, Wasserstr. 22 im 1. Stock.

Zug- u. Ballonlaternen Fackeln und Luftballons
empfiehlt billigst
C. W. Kohlschütter.

Magische Dintenfässer

für Kanzlei- und Kopirdinte verschiedener Façons und Farben.

Durch die nunmehrige Vielseitigkeit meines Artikels und die durch das sehr ehrende Vertrauen bewirkte immense Nachfrage ist es mir nicht mehr möglich, in gleicher Weise den Versandt desselben zu leiten und habe ich mich hierdurch genöthigt gesehen, den Herren **D. & B.** in **Stuttgart**, meinen bisherigen Vertretern für Süddeutschland und Sachsen, nunmehr den alleinigen Verkauf für ganz Deutschland zu übertragen.

Ich bitte meine verehrte Kundschaft zur Vermeidung von Weitläufigkeiten sich direkt an diese Herren zu wenden, und werden dieselben Lager in Berlin und Stuttgart halten, von wo aus sie, wie ab hier, bei Aufträgen meine niedrigsten Preise berechnen.

Paris, im Juni 1874.

C. Mogis.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehlen sich:
Doll & Bachmann in Stuttgart
" " " Berlin,
Krausenstr. 52,
sowie für ihre Hauptdepots in Leipzig **B. Tod,** Nürnbergerstr. 55, Frankfurt a. M. **E. Stöckhardt,** München **Eckhardt** senior, Schillerstraße 37. RM.

So eben ist erschienen die 34. Aufl. des weltbekannten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz

Rathgeber f. Männer jeden Alters von **Laurentius.** In Umschlag versiegelt. Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung!) von

Schwäche-

zuständen des männl. Geschlechts, Nervenleiden ꝛc., **den Folgen zerrüttender Onanie und geschlechtlicher Excesse.** — Durch jede Buchhandlung, in **Berlin** von **Ed. Götz**, unter den Linden 20, sowie von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig, zu beziehen. Preis 1⅓ Thlr.

Vor den Nachahmungen und Auszügen meines Buchs, — kleinen Sudelschriften, die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und **ähnlichen** in den Zeitungen **dreist und marktschreierisch** angekündigt werden —, wird wohlmeinend **gewarnt.** Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die

Original-Ausgabe von Laurentius

zu bekommen, welche einen Octav-Band von 232 Seiten mit

60 anatom. Abbildungen

in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist.

Nota bene. — Von meinem Buche liegen bereits 4 Uebersetzungen in fremden Sprachen vor (der dänischen, schwedischen, russischen und italienischen), welche gleichfalls durch den Buchhandel zu beziehen sind. L.

(H. 0995.)

Avis! Die ersten hochfeinen Danziger **großen Speckflundern** empf. als Delikatesse **Kletschoff.**

Preuß. Loose

1. Kl. 150. Lott. (Zieh. 8. u. 9. Juli) offer. ganze u. halbe Original- u. Antheilloose, letztere ¼ 3½ Thlr., ⅛ 1¾ Thlr., 1/16 25 sgr., 1/32 12½ sgr. Das vom Glück am meisten begünstigte Lotterie-Comtoir von
S. Labandter, Berlin,
Neue Wilhelmstraße 2, dicht an der Marschallsbrücke.

Loose
zur
Bromberger Pferde-Lotterie,

deren Ziehung Anfang September c. stattfindet, sind à **10 Sgr.** in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Gr. Gerberstr. 40 ist im 1. Stock eine geräumige Wohnung von Michaeli d. J. ab zu verm. Näheres beim Wirth.

Eine kleine Wohnung ist zu verm. Näheres Berlinerstr. 25 beim Wirth.

Pr. Lotterie 1. Klasse 8. und 9. Juli. Hierzu versendet Antheilloose: ¼ 4 Thlr., ⅛ 2 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr. **H. Goldberg,**
Lotterie-Komtoir, Neue Friedrichstr. 71
Berlin.



Internationales Organ für Haus und Familie.

Erscheint jeden Sonnabend.

Man abonnirt bei allen Postanstalten pr. Quart. für 18¾ Sgr., in der Haupt-Expedition (Paul Petzold's Verlag) **Dresden,** Pirnaische Straße 21, gegen Francozusendung unter Kreuzband für 20 Sgr., in verschlossenem Couvert (unauffällig) für 1 Thlr. 12½ Sgr.

Heirathslustigen Damen wie Herren bietet dieses Blatt zugleich die günstigste Gelegenheit, sich ohne Vermittelung direct und discret standesgemäß zu vermählen.

St. Martin 71 ist zum 1. Oktober eine herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage zu vermiethen. Näheres beim Portier.

St. Martin 25/26, 2 Tr. rechts, ist 1 Wohn. v. 3 Zimm., Kab. u. sonst. Zub. u. Wasserl. v. 1. Okt. c. zu verm.

2 Stuben, Küche ꝛc. part. mit Wasserl. **sofort** zu vermiethen. Näheres **Wasserstraße 2** im Bonbon-Geschäft.

Berlinerstr. 29 u. Grabenstr. 4 sind versch Wohnungen zu vermiethen.

1 möbl. Zimmer St. Martin 59 2 Tr.

Neustädter Markt 10 ist in der 1. Etage eine Wohnung von 8 Zimmern incl. 2 Sälen, in der 2. Etage eine von 6 Zimmern u. eine von 4 Zimmern pr. 1. Oktober a. c. zu vermiethen.

Bergstraße Nr. 4
ist die herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Juli oder 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 33 ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche und Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen.

2 Wohnungen zu 4 Zimmer, Küche und alles Nebengelaß im 1. Stock sind im Ganzen oder getheilt zu vermiethen Graben Nr. 7.

Zum ersten Oktober c. sind die gegenwärtig von den Herren **Hirsch Neufeld u. Sohn** auf dem Grundstücke Dammstraße Nr. 4/5 benutzten Lokalitäten im Ganzen oder auch einzeln zu vermiethen. Näheres bei **Lewin Berwin Söhne**, Gr. Ritterstr. 3, p.

Wohnungen
sind Schifferstraße Nr. 20/21 zu vermiethen. Näheres im Bureau des Justizrath **Tschuschke,** Kanonenplatz Nr. 9.

Verschiedene kleine u. Mittelwohnungen zu vermiethen Königsstraße 21.

2 Wohn. a 100 Thlr. mit Wasserl. u. Closet sind an ruhige Miether vom 1. Oct. Bergstr. 15 zu verm.

In meinem Hause, St. Martin 43, neben der Steuer, ist die ganze erste Etage, bestehend aus 5 bis 6 Zimmern, Saal und Nebengelaß für einen annehmbaren Preis zu vermiethen.

Eine Wohnung für einen alten einzelnen Herrn auf dem linken Wartheufer wird gesucht; bestehend aus drei Zimmern oder 2 großen Zimmern, Kabinet und Küche, Parterre oder ersten Stock, zum 1. Oktober 1874 zu beziehen. Gefällige Offerten unter Chiffre R. S. 27 an die Exped. dieser Zeitung werden erbeten.

Markt 37 im 2. Stock eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Alkoven, Küche und Nebengelaß zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst bei
M. J. Mozart.

Königsstraße 19 parterre 3 Zimmer, Küche ꝛc. per 1. Oktober zu vermiethen.

Pferdestallung Königsstr. 19 zu verm.

Ein Stall für 4—5 Pferde ist sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt
Friedr. Dieckmann.

Haasenstein & Vogler
Aeltestes und größtes Geschäft dieser Branche
(begründet 1855)
Breslau, Ring 29, gold. Krone,
besorgen alle Inserate in sämmtliche Blätter der Welt zu Originalpreisen, ohne Nebenspesen und geben bei größeren Aufträgen namhaften Rabatt.

Zeitungs-Verzeichnisse in Taschenformat, sowie größere, gratis und franco.

General-Agentur für Posen:
E. Weimann,
Markt 87.

Eine Wohnung im 1. St. f. 80 Thlr. u. eine im 2. St. f. 40 Thlr. sind zum 1. Oct. c. an ruhige Miether zu verm. Klosterstr. 15. Guttmann Lewy.

Bei dem Distrikts-Amt zu Mrotschen, Kreis Wirsitz, findet ein im Polizeifach eingearbeiteter tüchtiger Bureaugehilfe sofort Stellung.

Gehalt je nach Leistung 200 — 240 Thlr. Reisekosten werden erstattet.

Für mein Gut Rokietnica (Eisenbahnstation) suche ich zum 1. Oktober einen deutschen **Wirthschafts-Inspektor,** welcher der polnischen Sprache mächtig.

R. Funck.

Ein deutscher Hof-Inspektor, der auch polnisch spricht, findet bei 120 Thlr. Gehalt sofort Stellung auf dem Dom. **Gowarzewo** bei Schwersenz.

Eine tüchtige **Wirthin** u. **Köchin** wird **sofort** verlangt. Adresse:
Gutsbesitzer **Emig**
auf Marienhof b. Meseritz.

Gesucht ein Förster, welcher sich durch Zeugnisse über seine Fähigkeiten ausweisen kann, zum 1. October.

Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse sub H. J. K. Stettin poste rest.

Frauen zum Zeitungaustragen gesucht!
durch die Expedition der Posener Zeitung.

Ein junger Bautechniker (gelernter Maurer od. Zimmerer) findet sofort im Comptoir Beschäftigung. Zu erfr. in der Exped. dieser Zeitung.

Ein Lehrling,
der die Konditorei erlernen will, kann sich sofort melden bei **A. Tomski.**

Einen tüchtigen Kunstgärtner, Wirthin, Stubenmädchen mit Schneiderin zum sofortigen Antritt hat **Lewandowska,** Bäckerstraße 18.

In einem Weißwaaren- und Putzgeschäft findet eine tüchtige Verkäuferin, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, Stellung. Näheres poste restante Posen K. M. 37.

Mehrere
Laufburschen
sucht die Expedition der Posener Zeitung.

2 ordentliche Schneide-Müllergesellen, welche mit Kreissägen und Gatter gründlich Bescheid wissen, werden zum sofortigen Antritt gesucht.
Jacob Seligsohn,
Samoczyn.

Ein tüchtiger verheiratheter
Wirthschafts-Inspektor
sucht Stellung. Gefl. Adressen sub 8. A. in d. Exped. d. Pos. Ztg. erbeten.

Eine evang. Erzieherin sucht Michaelis eine Stellung. Näheres durch **H. Bialonski** — Filehne.

Ein **Maschinenbauer** sucht eine Stelle als **Maschinist** in einer Ziegelei, Schneidemühle oder bei einer Dreschmaschine. Offerten werden unter R. F. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine jun. Dame wünscht a. e. Gute i. d. Nähe v. Posen, i. ein. gebildeten Familie f. d. Sommer Pension. Erwünscht erwachs. Tochter i. Hause.

Adr. **M. K. Salzbrunn**
poste restante.

Herr Privatsekretär **Zipplit** wird hiermit ersucht, seine genaue Adresse bei Vermeidung unangenehmer Folgen schleunigst mir anzugeben.

Grabow, den 27. Juni 1874.
N. Jaskowski, Gastwirth.

Epidemisch

wird in der Saison morte die Langeweile, weßhalb ein heiterer Theaterabend gewiß zu den willkommenen Genüssen gehört. Leider haben wir wegen der „Monstre-Concerte" den lustigen Schweitzer Schwank **„Epidemisch"** nicht beiwohnen können und richten deßhalb an Herrn Direktor **Schäfer** die Bitte uns durch eine nochmalige Aufführung, womöglich im Laufe dieser Woche, erfreuen zu wollen.
Mehrere Feinde der Langeweile u. Freunde des Humors.

Wie die Oper **„Halka"** im polnischen, so hat das beliebte Lustspiel

Ultimo

im Saison-Theater eine in Posen kaum dagewesene Anziehungskraft auf das theaterliebende Publikum ausgeübt Trotz Circus und Mellini war am Sonntag das Haus von Neuem überfüllt und wir zweifeln nicht daß Herr Direktor **Schäfer** ein gutes Geschäft machen wird, wenn er am nächsten Sonnabend eine nochmalige Wiederholung veranstaltet, zu der sich zweifellos namentlich die Jünger Mercurs zahlreich einfinden werden.
Mehrere Posener Kaufleute.

Gesucht

wird von einem **tüchtigen jungen verheiratheten Brennerei-Verwalter,** welcher bisher größere Brennereien verwaltet, Verhältnisse halber per **sofort Stellung.** Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Offerten sub Q. Z. 4778 befördert die **Annoncen-Exp. v. Rudolf Mosse** in **Leipzig.**

Offizier-Corps des Bataillons Posen.

Die nach dem Gorka-See projectirte Fahrt findet Sonntag den 5. d. Mts. bestimmt statt. Rendez-vous ¼11 Uhr am Bahnhof.

Das Comité.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Cäcilie** mit dem Kaufmann Herrn **S. Diamant** zu Posen, zeigen wir allen entfernten Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.

Wielichowo, am 2. Juli 1874.
Jacob Kalmus und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Cäcilie Kalmus,
S. Diamant.

Als Verlobte empfehlen sich:
J. Markewicz,
H. Sonntag.
Schokken.

Die eheliche Verbindung meiner Tochter **Wanda** mit Herrn **Alfred Christ** in Chicago, Staat Illinois, Amerika, zeige ich ergebenst allen Bekannten an.

Chicago, den 5. Juni 1874.
Posen, den 2. Juli 1874.
Wittwe **Kolecka.**

Als ehelich verbunden empfehlen sich:
Alfred Christ,
Wanda Christ, geb. **Kolecka.**
Chicago, den 5. Juni 1874.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 9½ Uhr wurde meine theure Frau Rosalie geb. Mockrauer von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden.

Dr. **J. Pauly.**



Gestern verschied sanft nach langen Leiden, in Kaźmierz, der Wirthschafts-Inspektor, Herr

Leidel,

im Alter von 75 Jahren. Durch 30 Jahre hat der Dahingeschiedene mit großer Pflichttreue, seiner Stellung in Kaźmierz vorgestanden und ist meine Familie, während dieser Zeit, in aufrichtiger Freundschaft mit ihm verbunden gewesen. Meine Kinder werden daher mit mir ihm stets ein liebevolles Andenken bewahren.

Posen, den 1. Juli 1874.
Anna Fehlan,
geb. **Baarth.**

Saison-Theater in Posen.

Freitag, den 3. Juli:
Zum 9. Male:
Ultimo.
Lustspiel in 5 Akten.
Sonnabend, den 4. Juli:
Das Pensionat.
Operette in 2 Abtheilungen.
Dazu:
Eine kleine Gefälligkeit.
Lustspiel in 1 Akt von Ida Schuselka.
Sonntag, den 5. Juli: Zum ersten Male **(Neu):**
Kohlen-Schulze.
Posse mit Gesang in 3 Akten v. Görlitz.
Musik von Jacobson.
Montag, den 6. Juli:
Erstes Gastspiel der Operetten-Sängerin Fräulein **Sophie Pagay** von Wien.

Mellini-Theater
auf dem Kanonenplatz.
Freitag, den 3. Juli:
Große brillante Vorstellung
Proteus d. Wunderschrank.
Vorführung der Welttableaux.
Zum Schluß: die kolossale dreifache Wunderfontaine mit feenhaft lebenden Bildern, prachtvolle Decorationen ꝛc.
Einlaß 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Die Kasse ist ununterbrochen von 11 Uhr ab geöffnet.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Freitag: **Benefiz-Vorstellung für Herrn Carl Schneider: Ballet.** — Dazu: Zum ersten Male: **Er ist taub.** — **Auf dem Juristentage.** — **Der Kapellmeister.** — **Soldatenleben im Frieden.**
Die Direction.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.